

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 24. Telefon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 28-31.

## Berichte unseres Generalstabs

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Cornogebiet und östlich des Monte Vertice führten Unternehmungen unserer Sturmtruppen zu vollem Erfolg.

In den Sieben Gemeinden und am Piave wurden feindliche Erkundungsversuche vereitelt.

### Albanien.

Die Lage ist unverändert.

### Der Chef des Generalstabs.

## Meldungen der deutschen Heeresleitung.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.

Zwischen Oporn und La Bassée drängte der Feind gegen unsere neuen Linien nach. Am Vorgelände besessene Abteilungen wichen dort befehlsgemäß auf diese zurück. Bei Wischaete wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen.

Zwischen Scarpe und Somme führte der Gegner gegen unsere neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unseren Sicherungsabteilungen. In der Somme Artillerietätigkeit.

Zwischen Somme und Dije haben wir die am 26. August aus der Gegend von Reims begonnene Bewegung fortgeführt und uns in der letzten Nacht ohne Kampf vom Feinde losgelöst. Die am Feld belassenen Nachhut sind gestern nachmittags langsam gefolgt. Der Feind hatte am Abend etwa die Linie Bohannes-Guiscard-Appilly mit schwächeren Teilen erreicht.

In der Ailettenrichtung wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe südlich der Ailette bei Terny-Sorny, Clancy und Duch-le Long.

Bisfeldwibel Scholle der neunten Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 92 hat hier bei den letzten Kämpfen acht Panzerwagen vernichtet.

### Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Östlich Soissons legten wir die Verteidigung von der Besse zurück. Die Bewegungen wurden planmäßig und vom Feinde ungestört durchgeführt.

### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Hindenburg.

An den Berliner Lützowhäusern wurde eine Proklamation des Oberbefehlshabers in den Marken angeschlagen, durch die die Bevölkerung vor der Weiterverbreitung unwahrer ungünstiger Nachrichten gewarnt wird, selbst in dem Falle, wenn an der Richtigkeit der verbreiteten Meldungen Zweifel ausgesprochen werden. Die Strafe, die angedroht wird, ist schwer, sie beträgt ein Jahr Gefängnis.

### Charakteristisch ist es,

daß der Generalfeldmarschall Hindenburg selbst mit dem Gewichte seiner Popularität und Autorität in einem Augenblick, da mehr als je sein Schwert gebraucht wird, zur Feder greifen mußte, um eine Rundgebung an Deutschlands Volk zu richten, eine an sich ganz ungewöhnliche Maßnahme. Hindenburg fühlte das Bedürfnis, durch seine Worte das Volk

durch sein persönliches Dazwischentreten zu stärken und aufrechtzuhalten.

Er macht kein Hehl daraus, daß der Kampf mit den Feinden schwer ist, aber indem er deren zahlenmäßige Ueberlegenheit zugibt, vertraut er darauf, daß dies allein nicht genügt, Deutschland zu Boden zu schmettern, daß Deutschland vielmehr mit den Waffen nicht zu besiegen ist, solange der deutsche Geist unbesiegt bleibt. Hindenburg verweist darauf, daß nun die Feinde auch den Kampf gegen den deutschen Geist begonnen haben und ihn vergiften wollen, in der sicheren Ueberzeugung, die deutschen Waffen müßten stumpf werden, wenn der deutsche Geist zerfressen ist. Die Hindenburgsche Rundgebung bemüht sich vornehmlich, die von den Gegnern in Anwendung gebrachte Methode, durch Flugblätter die deutschen Soldaten irrezuführen, zu entkräften. Wir erfahren aus Hindenburgs Proklamation, daß

Franzosen und Engländer Hunderttausende Flugblätter an der deutschen Front abgeworfen haben, deren Inhalt den Zweck verfolgt, dem Einzelnen und der Gesamtheit den Glauben an die Gerechtigkeit der deutschen Sache, sowie die Kraft und die Zuversicht in den Endsieg zu nehmen.

Aber die Feinde beschränken sich nicht darauf, die Disziplin und das Vertrauen der Soldaten im Felde erschüttern zu wollen, sondern sie sind an der Arbeit, auch den Geist hinter der Front, das Volk in der Heimat zu vergiften. Zweifellos geschickt arbeiten die Feinde, um ihre Ziele zu gewinnen, und wir wissen ja auch ein Lied davon zu singen in Oesterreich-Ungarn, da noch unbergessen ist, wie die italienischen Flieger an der Front und die Flieger, die Wien überflogen, mit ihren phrasenhaften Flugblättern unsere Soldaten und die Völker hinter der Front zu verwirren sich bemühten. Diese Versuche bei uns sind mißlungen, aber in Deutschland scheint man an den Stellen der Obersten Heeresleitung auf schlimmere Wirkungen vorbereitet zu sein und sucht ihnen durch Hindenburg selbst energisch entgegenzuarbeiten. Hindenburg spricht von den unheimlichen Gerüchten, die bereits überall im Umlaufe sind, und der Oberbefehlshaber in den Marken sieht sich genötigt, schwere Gefängnisstrafe allen Verbreitern ungünstiger Nachrichten anzudrohen. Das sind Dinge, die man zu rechter Zeit beachten und beseitigen muß; und sie sind ernst genug für die ganze Zukunft des Volkes, um ein Eingreifen des populären Generalfeldmarschalls zu rechtfertigen.

## Petőfi's Gattin.

- Zu ihrem fünfzigsten Todestag. -

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Am 6. September 1868 ist Julie Szendrey, die angebetete Gattin Alexander Petőfi's, die kaum ein Jahr nach dem Selbsttode des Dichters sich mit dem Universitätsprofessor Arpád Horvát vermählt hatte, nach langem Leiden gestorben. Die Weltlichkeit nahm von dem Ableben der einst meistgenannten Frau Ungarns kaum Notiz; die Tagesblätter taten sie in einer Personennachricht ab oder schwiegen sich über das Ereignis gänzlich aus. Denn nach war der Groll des ungarischen Volkes über den schändlichen Verrat, den sie an den Mann Petőfi's verübt, nicht erloschen, und vereinsamt, wie sie seit seinem Tode gelebt, starb sie auch: selbst ihr Gatte, von dem sie sich im Jahre 1867 aus unbekanntem Gründen getrennt hatte, weiste nicht an ihrem Sterbelager. Die Entrüstung der Nation über ihre rasche Wiederverheiratung war umso größer, als ja der Tod Petőfi's wahrscheinlich, aber durchaus nicht sicher war, und im Falle die Ehe ging, daß der Dichter nicht gefallen sei, sondern im Lande umherirre und sich verborgen halte, besserer Zeiten harrend, um wieder hervorzutreten. Man erinnerte sich des ergreifenden Gedichtes Petőfi's: „Septembervégén“, in welchem er die Treulosigkeit Juliens förmlich vorausgesehen hatte:

Wenn vor dir ich sterbe, o sprich, wirst du breiten Das Leichentuch tränenden Aug's auf die Bah'r?

Und könnt' eines anderen Lieb' dich verleiten, Vom Namen zu lassen, der mein Name war? (Uebersetzung von Neugebauer.)

Und allenthalben rezitierte man das packende Gedicht Johann Arany's: „A honvéd özvegye“ („Die Witwe des Honvéd“), das er wohl zu Juliens Lebzeiten nicht drucken ließ — dazu war er viel zu feinsüßig —, das aber in zahllosen Abschriften im Lande zirkulierte.

Der Roman Alexander Petőfi's und der Julie Szendrey ist fastjam bekannt. Am 8. September 1846 erblickte der Dichter das schöne, gebildete, aber exzentrische Mädchen zum erstenmal in Erdőd und war sofort Feuer und Flamme. Julie war von der Werbung des Geseierten, auf dem Gipfel seines Ruhmes stehenden Poeten geschmeichelt, konnte sich aber für ihn nicht sofort erwärmen; in ihren hochfliegenden Träumen wurde sie wohl zumindest von einem Prinzen an den Altar geführt. Aber der Traumprinz kam nicht und Julie befreundete sich mit Petőfi immer mehr und trotz des Widerstrebens ihres Vaters wurde sie am 8. September 1847, am Jahrestage ihrer ersten Begegnung, Petőfi's Gattin. Die Ehe war die denkbar glücklichste: eine Reihe der schönsten Gedichte, die Petőfi seiner Julie widmet, zeugen von der Erfüllung seiner Sehnsucht. Das Glück wurde durch die Geburt eines Söhnchens, Jolán (15. Dezember 1848) nur noch gesteigert. Am 20. Juli 1849 sahen sich Petőfi und seine Gattin das letztemal in Torbá; noch schrieb er ihr zwei Briefe; am 31. Juli traf die Entsehungsbunde ein, daß Petőfi in der Schlacht bei Segesvár gefallen, richtiger, verschollen

sei. Julie war verzweifelt; sie überlebte nach der Hauptstadt, fand aber hier keine Ruhe und wollte sich nach der Türkei begeben, um nach dem Verbleib ihres Gatten zu forschen. Alle ihre Schritte jedoch, die sie bei Haynau unternahm, um einen Paß nach der Türkei zu erlangen, blieben vergeblich. Ihre Pester Bekannten, die Freunde Petőfi's, suchten sie zu trösten; sie blieb jedem Trost unzugänglich. Unter denen, die sich ihr in ihrem Leide genähert hatten, befand sich der junge Universitätsprofessor der Diplomatie Arpád Horvát. Eines Tages, es war der 20. Juli 1850, ließ sie den jungen Gelehrten bitten, sie in ihrer Wohnung zu besuchen, sie habe ihm wichtige und dringende Mitteilungen zu machen. Arpád Horvát beeilte sich, der Einladung nachzukommen. Frau Petőfi erwartete ihn in ihrer Wohnung in der Sutgasse mit ausgeweiteten Augen; nach einigen gleichgültigen Phrasen jagte sie zu ihm:

— Unter allen denjenigen, die ich in letzter Zeit kennen gelernt habe, sind Sie es, den ich am meisten schätze und dem ich das größte Vertrauen entgegenbringe. Eben deshalb wende ich mich jetzt an Sie und ersuche Sie, dieses Paket zu sich zu nehmen, und wenn ich in zwei Wochen nach Pest nicht zurückkehren sollte, es samt den darin enthaltenen Schriften ungeöffnet zu verbrennen.

Mit diesen Worten überreichte sie ihrem Besucher das Paket.

— Sie stehen wohl vor einer Krise? fragte Arpád Horvát.

— Was soll ich hier machen? Ich kann allein nicht leben; jeden Augenblick bin ich Beleidigungen, Zudringlichkeiten ausgesetzt.

Nur den Kleinmütigen schüchtert der Feind ein, sagte Hindenburg in seiner Kundgebung. Es wäre töricht, wollte man wie Vogel Strauß den Kopf in den Sand stecken, um nicht die Dinge zu sehen, die sich ereignen. Man macht sie mit solcher Politik nicht ungehehen und gewiß nicht unfählicher. Aber andererseits wäre es auch verbrecherisch, das ohnehin Verübende durch Verbreitung übertreibender Gerüchte noch zu verschlimmern. Man darf der deutschen Tatkraft noch immer vollkommen vertrauen. Zu viel Wunderbares hat sie in diesen vier Kriegsjahren zu schaffen verstanden, als daß es ihr nicht gelingen sollte, auch diese Krise, die allerdings die schwerste ist, zu überwinden. Noch ist weiter nichts geschehen, als daß die deutschen Armeen vor noch nicht dagewesener Uebermacht weichen mußten; aber geschlagen sind sie nicht. Die deutschen Waffen sind nicht zerbrochen, und wenn der deutsche Geist, wie Hindenburg fordert, stark bleibt, wird von einem Siege der Entente keine Rede sein.

## Der Weltkrieg. Der Krieg gegen Italien

### Der sozialistische Nationalkongress in Rom

Lugano, 5. September. Nach dem „Avanti“ sind auf dem sozialistischen Nationalkongress in Rom 300 Delegierte anwesend. Jede auch nur auszugewiesene Veröffentlichung der Reden und Verhandlungen ist der Presse verboten. „Secolo“ bemerkt kurz, daß auch der gestrige dritte Verhandlungstag ein starkes Ueberwiegen und eine zunehmende Verstärkung der Extremen der kriegsfeindlichen Richtung gezeigt habe. Der Kongress wird wahrscheinlich heute geschlossen.

### Italienischer Secresbericht.

4. September. Am gestrigen Nachmittag griffen stärkere feindliche Kolonnen nach Säna-

gerer Artillerievorbereitung nördlich des Val Rose unsere Stellungen südlich des Mantello vom Osten her an. Sie wurden mit schweren Verlusten von unserer Artillerie angegriffen. Mehr nördlich gelang es dem vom Rebel begünstigten Feind, zwei Beobachtungsposten auf dem Mantellograt und auf dem Punta San Mateo zu besetzen. Feindliche Abteilungen wurden im Lagarinal, südlich von Merris und südlich von Rovereto, zerstört. Zur Brentatal war unsere Artillerie gegen das feindliche Hintergelände besonders tätig.

## Die Kämpfe im Westen.

### Weitere Verkürzung der Front. Deutscher Kampfbericht.

Berlin, 5. September. („Wolff.“) In Flandern wurden am 4. September englische Teilangriffe abgewiesen. Zwischen Scarpe und Somme kam es mit dem an unsere neuen Stellungen heranrückenden Gegner zu Infanteriekämpfen. Die feindlichen Bewegungen im Vorgelände wurden mehrfach von unserer wirksamen Maschinengewehr- und Artilleriefeuer gefaßt. Die Zerstörung der bisher unverfehrten Stadt Douai schreitet unter dem planmäßigen Feuer des Feindes fort. Zwischen Somme und Dife haben wir die am 26. August begonnenen Bewegungen fortgesetzt und uns beiderseits Nonon vom Feinde losgelöst. An der Ailette sowie zwischen Ailette und Aisne wurden nach stärkster Feuerbereitung in den frühen Morgenstunden sowie am Spätnachmittage unternommene sehr hartnäckige Teilangriffe unter erheblichen Verlusten für die Franzosen abgewiesen. In französisch-Lothringen forderte ein um 1 Uhr 15 Minuten nachmittags wiederum auf die Lazarettanlagen von Labry unternommener feindlicher Fliegerangriff Opfer unter dem Pflegepersonal.

### Englischer Bericht.

4. September, nachmittags. Kleinere Kampfhandlungen an verschiedenen Stellen. Wir erreichten die Ostseite des Baugwaldes nördlich von Moislain. Wir rückten an anderen Punkten leicht vor. Im allgemeinen erreichten unsere Truppen die Linie Canal du Nord und Straße Arras-Cambrai und nahmen Ecourt-Duentin. Im Lysabschnitt wurden gestern und heute nacht von uns weitere Fortschritte südlich und nördlich des Flusses gemacht. Unsere Truppen nähern sich Reube Chapelle und Laventie und nahmen Saily sur Lys, Nieppe und Le Konarvin(?).

(Die hier genannte Ortschaft Duentin ist nicht zu verwechseln mit der hinter der alten Hindenburglinie liegenden Stadt St. Quentin.)

## Französischer Bericht.

4. September, nachmittags. Gestern abend und in der Nacht führten die Franzosen fort, auf den Feind östlich vom Nordanal, sowie zwischen Ailette und Aisne zu drücken. Französische Truppen bemächtigten sich des Kapitalwaldes nordöstlich von Chevilly und weiter südlich des Ortes Bussy. Vorgehobene französische Abteilungen näherten sich auf der Befolgung des Feindes Crisolles. Nördlich der Ailette hoben die Franzosen ihre Linien an den Westrand von Couch le Chateau und Jubincourt vor. Im Süden machten die Franzosen östlich von Leury Fortschritte und drangen in Couch le Long ein. Die Zahl der in dieser Gegend gemachten Gefangenen übersteigt 1500. An der Veslefront überschritten französische Abteilungen den Fluß an mehreren Stellen.

### Die französischen Sozialisten für den Frieden.

Paris, 5. September. Das „Journal du Peuple“ meldet: Die Sozialisten der französischen Kammer betrachten die militärische Lage auch durch die glückliche Offensive nicht der Entscheidung nähergerückt und werden in der wieder zusammen tretenden Kammer für die Beendigung der Blutopfer Frankreichs und für eine Verständigungsaktion eintreten.

### Gegen die Verbreitung unwahrer Nachrichten.

Berlin, 5. September. An den Berliner Sitzsäulen ist eine Proklamation des Oberbefehlshabers in den Marken angehängt, in der die Bevölkerung vor der Weiterverbreitung unwahrer ungünstiger Nachrichten, selbst wenn Zweifel an der Richtigkeit hinzugefügt werden, gewarnt wird. Ein Jahr Gefängnisstrafe, im Milderungsfalle Haft oder bis 1500 Mark Geldstrafe wird angedroht.

### Ueberthals Millionen Amerikaner an den Fronten.

Washington, 4. September. („Reuter.“) Der Chef des Generalstabes General March gab heute bekannt, daß die Anzahl amerikanischer Truppen, die bis zum 31. August nach ausländischen Fronten einschließlich Sibiriens geschickt wurden, mehr als 1.600.000 betrage.

### Die Zerstörung von Douai.

Berlin, 5. September. („Wolff.“) Die Engländer beabsichtigen offenbar dem schon gelegenen, wohlhabenden Städtchen Douai dasselbe Schicksal zu bereiten, das St. Quentin und viele piccardische Orte erreichte. Ihre Fliegergeschwader nehmen es seit einiger Zeit systematisch unter Feuer und ver-

Schmerz und Trost leuchteten in ihren Augen. Arpad Horvát wendete die ganze Beredsamkeit des lebenden Herzens an, um sie von ihrer Absicht abzubringen. Er berief sich auf den Kreis ihrer Freunde und Verehrer, dann auf ihre nicht gewöhnliche dichterische Begabung, die sie in der Großstadt verwenden könne. Frau Petöfi zeigte sich unbeweglich. Alle Ratsschläge Arpads Horváts erwiesen sich als vergeblich. Als er endlich sah, daß es ihm nicht gelänge, sie zu wenden, bat er sie in einer bei einem Gelehrten ungewöhnlichen lyrischen Anwandlung, sie möge ihm als ewiges Andenken eine Haarlocke schenken. Julie schaute ihm scharf ins Auge und erwiderte:

— Das tue ich nicht, da es nie meine Gewohnheit war, derartige Andenken zu verteilen. Wenn Sie aber wollen (und hierbei griff sie in ihr kurz geschorenes Haar), kann dies alles Ihnen gehören.

Arpad Horvát konnte in seiner großen Ueberzeugung nur soviel fragen:

— Und könnten Sie mich wirklich lieben?

— Unsere Bekanntschaft, erwiderte Julie, ist so neu und so kurz, daß von einer tiefen Leidenschaft nicht die Rede sein kann. Ich glaube jedoch, daß keiner von uns diesen Schritt bereuen würde.

— Und was glauben Sie, wann soll die Vermählung stattfinden? In einigen Wochen oder in einigen Monaten?

— Wenn Sie mich lieben: morgen.

Das geschah an einem Samstag, in den Nachmittagstunden. Arpad Horvát begab sich — so erzählt Thomas Szana in seinem Buche über Julie Szendren — noch am selben Tage zum Leopoldstädter Kaplan Josef Ráth, mit dem er sehr gut be-

Ráth kam es ein wenig eigentümlich vor, daß die Witwe Petöfi nicht einmal den Ablauf des antilichen Jahres abwarten wolle. Er versprach jedoch, den Pfarrer Szántóffy zu ersuchen, der Vermählung sein Hindernis in den Weg zu legen. Szántóffy erteilte ohne Zögern den Dispens und ersuchte bloß das junge Paar, die Vermählung nicht vorzeitig zu veröffentlichen. Salzherart erfolgte die Vermählung am folgenden Tage, am 21. Juli, zehn Tage vor der Jahresmende der Segensvater Katastrophe. In der Kirche waren während der Zeremonie nur die beiden Zeugen Horváts, dessen jüngerer Bruder Julius und der Kaplan Josef Ráth, anwesend. Nach der Trauung begleitete Arpad Horvát seine Frau in ihre Wohnung. Im Tore verabschiedete sie sich von ihm mit den Worten: Morgen reise ich zu meinem Vater, einen Tag später folgen Sie mir. Die Neuvermählten verbrachten zehn Tage im väterlichen Hause und kehrten dann nach Pest zurück.

Im Horvátschen Hause fühlte sich Julie heimlich. Ihr Gatte liebte sie schwärmerisch und sie erwiderte seine Liebe, deren Frucht zwei Söhne und ein Töchterchen waren. Obgleich es ihr wehthat, daß sie von der Gesellschaft gemieden wurde, scheint sie doch das Gleichgewicht ihrer Seele wiedergefunden zu haben: sie schreibt Gedichte, besingt ihre Kinder, und wenn es auch an Ergüssen nicht mangelt, die es verraten, daß an ihrem Herzen etwas nagt, so zeugen einzelne Poeme doch von Heiterkeit des Gemüts. Ja selbst Spuren von Humor sind bei ihr zu entdecken. So in dem Gedicht „Ludwig XVI.“ Sie führt in diesem aus, Ludwig XVI. habe einen Fehler begangen, als er die Todesstrafe nicht abschaffte: hätte er dies getan, wäre ihm das gefaltete Haupt nicht abgeschlagen worden. Die letzte Strophe

dieses in ein Wigblatt passenden Gedichtchens, das sie ihrem Gatten gewidmet hatte, lautet:

Mit Blindheit ist das Volk geschlagen,  
Hat kein Gehör, hat kein Gesicht;  
Es meint, was man gefocht dem Volke,  
Das schadet auch dem König nicht.

Heute, da ein halbes Jahrhundert über den Tod der mehr bedauerns- als verdammenswerten Frau dahingegangen, denken wir mitler über die Pietätlosigkeit, den Verrat jener, die unserem großen Dichter ein kurzes, aber inniges, ungetrübtet Glück gewährt hat. Diesem Gesühle der Nachsicht, der Verzeihlichkeit gibt Franz Herzog in einem im Petöfi-Almanach erschienenen Aufsatz treffenden Ausdruck: er schreibt u. a.: „Diese Frau hat den Rosenkranz des Liebesglücks um das früh ergraute Haupt des vergötterten Dichters der Nation geflochten. Sie war Petöfi eine treue Gefährtin, als er den strahlenden Gipfel bestieg. Deshalb gebührt ihr Dank. Sie selbst war nicht stark genug, um ohne Stütze auf der Höhe auszuhalten. Dafür gebührt ihr Bedauern. Jenes Bedauern, das der irrende Mensch jenem Mitmenschen nicht versagen darf, der aus Schwäche sündigt, am wenigsten jener Frau, von der sich Petöfi mit den Worten verabschiedete:

Kaum hat's getagt, bricht schon die Nacht herein,  
Kaum naht ich mich, muß ich schon wieder fliehen;  
Ich habe dich noch eben kaum begrüßt,  
Und muß schon fort, für lange von dir ziehen.  
Mein junges, schönes Weib, sei Gott mit dir,  
Mein Lieb, mein Herz, du meines Lebens Zier!“

(Uebersetzung von Neugebauer.)

wüßten es mit schweren Geschossen. In den letzten Tagen warfen sie weit über 100 Bomben und 60 schwere Granaten auf die Stadt, die 27 Häuser vollkommen zerstörten und 50 bis zur Unbewohnbarkeit demolierten. Eine dieser Fliegerbomben traf die Peterkirche und forderte zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung. Die meisten Toten und Verwundeten sind Frauen und Kinder.

## Der Krieg gegen Ungland.

### Der englische Gewerkschaftskongress für den Frieden.

Derby, 4. September. Der Gewerkschaftskongress hat einen Antrag zugunsten der Verminderung der Arbeitszeit in allen Betrieben bis zu 48 Stunden der Woche ohne Verminderung der Löhne angenommen. Mit überwältigender Mehrheit wurde ein anderer Antrag angenommen, der dahin lautet: Dieser Kongress bestätigt von neuem die Resolution des Kongresses von Blackpool vom 24. Februar und fragt nach den Kriegsziele der Arbeiter- und sozialistischen Parteien bei den Mittelmächten. In Beantwortung der Klarlegung der Kriegsziele durch die interalliierte Sozialistenkonferenz in London, die die Vernichtung jeder willkürlicher Macht forderte, die für sich heimlich und zu ihrem eigenen Vorteil den Weltfrieden stören kann oder will. Wenn diese nicht vernichtet werden kann, muß ihr zumindest die Macht genommen werden. Der Kongress fordert ferner eine entsprechende Vertretung auf der Friedenskonferenz. Er drängt bei der Regierung auf das Anknüpfen von Friedensverhandlungen, sobald der Feind, sei es freiwillig, sei es gezwungen, Frankreich und Belgien räumt und der Kongress erklärt, daß die Politik der Internationale die beste Bürgschaft für den Weltfrieden ist.

Bern, 5. September. Vor dem Beginn des Kongresses der Gewerkschaften in Derby fand eine antipazifistische Versammlung statt. Der Abgeordnete Thomas erklärte, daß nach seiner Ansicht Deutschland geneigt sei, nicht allein den Status quo wiederherzustellen, sondern auch Elßass-Lothringen Frankreich zurückzugeben, um seine volle Handlungsfreiheit im Osten erlangen zu können. Redner fügt hinzu: Wir werden einen derartigen Frieden der völligen Vernichtung Deutschlands vorziehen. Wir sind Anhänger eines Friedens, der den Militarismus ausrottet und allen Völkern das Recht gibt, über ihr Schicksal frei zu verfügen.

## Ereignisse zur See.

### Die Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 5. September. An der Ostküste Englands versenkten unsere Unterseeboote neuerdings 13.000 Bruttoregistertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## Die Wirren in Rußland.

### Die Kriegsoperationen der Tschechen.

Amsterdam, 4. September. Nach dem „Algemeen Handelsblad“ erfährt „Daily Mail“ aus Charbin, daß die Vorhut der tschechischen Truppen von Werchne-Udinsk, achtzig Meilen östlich von Baitalsee, aus sich mit Semenows Truppen am Dnonfluß, 240 Meilen südöstlich von Werchne-Udinsk, vereinigt habe. Der Befehlshaber der Tschechen, Diderich, stehe bereits in telegraphischer Verbindung mit den Tschechen jenseits des Baitalsees. Von Benja an der Wolga bis Bladimostok stehen überall alliierte Truppen.

Basel, 4. September. Die bolschewistische „Russische Korrespondenz“ in Bern meldet erfolgreiche Kämpfe bei den Ortschaften Smijahosl (?) und Alexandrowsta. Die feindlichen Truppenteile fangen an, sich aufzulösen und die Kosaken zeigen sich feindselig gegen ihre Befehlshaber. Die Reihen der Tschechen lichten sich immer mehr.

## Getman Skoropadskij in Berlin.

Berlin, 5. September. In Begleitung des Getmans Skoropadskij, der gestern abend mit Sonderzug aus Kiew hier eintraf, befanden sich der Unterstaatssekretär im ukrainischen Ministerium des Außern Botton, die ukrainischen Rittmeister Selenlewski und Babidow, ferner Legationsrat Graf Berchem von der deutschen Delegation in Kiew, Hauptmann v. Alvensleben von der deutschen Heeresgruppe Kiew. Zur Begrüßung der Gäste fanden sich am Bahnhof ein: der ukrainische Gesandte Baron Steinheil mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, Legationsrat v. Brittwitz als Vertreter des Reichskanzlers, Wirklicher Legationsrat v. Kühlmann, Legationssekretär Weyer als Vertreter des auswärtigen Amtes. Der Getman stieg im „Hotel Wlodek“ ab, wird dem Kaiser im Schloß Wilhelmshöhe einen Besuch abstatten und einige Tage in Deutschland verweilen.

Berlin, 5. September. Der Getman der Ukraine stattete heute vormittag, begleitet vom Gesandten Baron Steinheil, dem Reichskanzler Grafen Hertling sowie dem Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Freiherrn von dem Busche Besuche ab. Der ukrainische Gesandte gab dem Getman zu Ehren ein Frühstück. Heute abend wird General Skoropadskij einer Einladung des Reichskanzlers zum Abendessen folgen, woran sich ein größerer Empfang schließen wird.

## Die Ententeverschwörung gegen die Sowjetregierung.

Eine englische Drohung. — Eine telegraphische Note an Tschitscherin. — Französische Drohungen.

### Maßnahmen der englischen Regierung.

London, 4. September. Das „Reuter-Bureau“ erfährt, daß die englische Regierung anläßlich des letzten Anschlags der Bolschewiki auf englische Untertanen in Petersburg energische Maßnahmen ergriffen habe. Vergangenen Samstag wurde die englische Botschaft durch bolschewistische Truppen angegriffen, die mit Gewalt ins Gebäude eindrangen. Am Eingange leistete der Marineattaché Kapitän Croni Widerstand, tötete drei Soldaten und wurde dann ermordet. Seine Leiche wurde verstümmelt und den englischen Geiseln wurde verboten, bei dem Tode zu weinen. Die Botschaft wurde geplündert, alle Papiere vollständig vernichtet. Man fürchtet jetzt, daß der gleiche Anschlag auf die französische Botschaft gemacht werden wird. Verteidigungsmaßregeln sind getroffen. Der Zugang zu dem Gebäude, das von der französischen Mission bewohnt wird, wurde gleichfalls gewaltsam erzwungen, aber die Papiere waren schon nach einem sicheren Ort geschickt worden. Einige Franzosen wurden verhaftet. Die Bolschewiki reizten den Pöbel zum Massenmorde der Engländer und Franzosen auf.

Der Anschlag war keine völlige Ueberraschung. Das Verhalten, das ihm vorausging, hatte die Aufmerksamkeit der englischen Regierung auf sich gezogen. Schon am 5. August zeigten die bolschewistischen Behörden völlige Gleichgültigkeit nicht nur für ihre eigenen nachdrücklichen Versicherungen gegen die Alliierten, sondern auch für die Vorschriften des Völkerrechts. Das Personal des englischen und des französischen Konsulats wurde verhaftet; obwohl die meisten amtlichen Personen durch Dazwischenkunft neutraler Vertreter wieder freigelassen wurden, scheint es, daß einzelne alliierte Untertanen noch festgehalten werden.

Die englische Regierung eröffnete Verhandlungen mit dem Vertreter der Bolschewiki in London Litwinow und auch durch Vermittlung neutraler Vertreter in Petersburg. Sie schlug beiderseitige Repatriierung der Missionen und einen Austausch der alliierten Untertanen in Petersburg und Moskau gegen Bolschewiki in England vor. Die Bedingungen wurden in der Hauptsache angenommen und die finnische Obrigkeit verbürgte die Durchreise der alliierten Missionen durch Finnland. Darauf ersuchten die Bolschewiki um Freilassung der russischen Soldaten in Frankreich als Bedingung der Rückkehr der alliierten Untertanen aus Rußland. Die französische Regierung sagte zu, daß den russischen Soldaten, die es wünschten, zugestanden werden sollte, zurückzukehren. Die englische Regierung zeigte ihren guten Willen, indem sie die Heimkehr von 25 Russen anbot, die von Litwinow angemessen werden sollten, ohne daß der Abschluß der

formellen Uebereinkunft abgewartet werden würde. Diese 25 wären heute abgereist, wenn der Anschlag am Samstag nicht stattgefunden hätte.

### Ein Telegramm an Tschitscherin.

Das Kabinett beschloß, an Tschitscherin folgendes Telegramm zu senden: „Wir erhalten Berichte, daß die englische Botschaft in Petersburg angegriffen und daß alles, was sich im Gebäude befand, vernichtet wurde, daß Kapitän Croni, der versuchte, die Botschaft zu verteidigen, ermordet und daß seine Leiche auf barbarische Weise verstümmelt wurde. Wir fordern sofortige Genugtuung und ungefügte Bestrafung aller, die verantwortlich sind für diesen abscheulichen Anschlag. Sollte die russische Sowjetregierung keine ausreichende Genugtuung geben oder sollten noch mehr Gewalttaten gegen englische Untertanen unternommen werden, dann wird die englische Regierung die Mitglieder der Sowjetregierung persönlich verantwortlich machen und sie wird alles tun, um zu erreichen, daß sie von den Regierungen aller zivilisierten Völker vogelfrei erklärt werden und daß ihnen kein Zufluchtsort gelassen werde.“

Durch Litwinow wurde der Sowjetregierung weiter mitgeteilt, daß die englische Regierung bereit wäre, alles zu tun, um die sofortige Rückkehr der amtlichen Vertreter Großbritanniens und der russischen Sowjetregierung nach ihren Ländern zu sichern. Die englische Regierung verbürgte sich dafür, daß Litwinow und sein ganzes Personal die Erlaubnis erhalten, sofort nach Rußland abzureisen, sobald den britischen Beamten zugestanden werde, die russisch-finnische Grenze zu passieren.

Jetzt erfahren wir, daß am 29. August ein Beschluß veröffentlicht worden sei, nach dem Befehl gegeben wurde, alle englischen und französischen Untertanen zwischen 18 und 40 Jahren zu verhaften und daß englische Beamte unter der falschen Anschuldigung, eine Verschwörung gegen die Sowjetregierung angezettelt zu haben, verhaftet worden sind.

### Frankreich droht mit Repressalien.

London, 5. September. Der französische Außenminister Pichon hat nach einem „Reuter“-Telegramm aus Paris der Sowjetregierung einen Einspruch übermitteln, in dem mit Repressalien von französischer Seite gedroht wird, falls die in Rußland verhafteten französischen Staatsangehörigen nicht in Freiheit gesetzt werden.

### Die englischen und französischen Diplomaten die Hauptankläger der Verschwörung

Haag, 4. September. „Baderland“ schreibt: Die Aufsehen erregenden Enthüllungen in Rußland lassen keinen Zweifel übrig, daß die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs die Hauptankläger einer großen Verschwörung gewesen sind, deren Ziel es war, die Sowjettruppen zu bestechen, den Rat der Volkskommissare zu stürzen, in Moskau eine Militärdiktatur aufzurichten und Rußland von neuem auf Seite der Alliierten in den Krieg gegen Deutschland zu ziehen. Der Mordanschlag auf Lenin wird ebenfalls mit diesem Plan zusammenhängen. Es wird interessant sein zu hören, auf welche Weise die Kabinette in London und Paris sich dieser Verschwörung gegenüber verantworten werden. Vorläufig sind auf der englischen Botschaft 40 Hauptschuldige verhaftet worden, unter ihnen der Chef der militärischen Mission Lockhart, der wohl der Hauptankläger dieser Verschwörung großen Stils zu sein scheint.

## Staatssekretär v. Hinzke in Wien.

### Die Beratungen v. Hinzkes mit den österreichisch-ungarischen Staatsmännern.

Wien, 5. September. Der Staatssekretär des kaiserlichen deutschen auswärtigen Amtes Herr von Hinzke, welcher nach Wien gekommen war, um Sr. Majestät seine Antrittsaufwartung zu machen und den Minister des Außern Grafen Burián aufzusuchen, hat während seines dreitägigen hiesigen Aufenthaltes eingehende Besprechungen mit dem k. u. k. Minister des Außern gepflogen und ist auch mit den beiden Ministerpräsidenten in Berührung getreten. Diese Besprechungen, welche sich den in den vergangenen Monaten und zuletzt anläßlich der Monarchenzusammenkunft in deutschen Großen Hauptquartier geführten Ber-

Sammungen zwischen den Leitern der deutschen und der österreichisch-ungarischen auswärtigen Politik angeschlossen, haben die dem engen Bundesverhältnisse entsprechende einvernehmliche Lösung der zur Erörterung gelangten Fragen wesentlich gefördert. Speziell die polnische Frage bildete auch diesmal den Gegenstand gründlicher Erwägung und die beiden Regierungen sind übereingekommen, die Behandlung dieses Themas in ununterbrochenen Beratungen fortzusetzen.

Eine Ansprache an die Pressevertreter.

Wien, 4. September. Der deutsche Staatssekretär v. Hinzke empfing mittags in der deutschen Botschaft die Vertreter der Wiener Blätter, sowie das Präsidium des Wiener Syndikats der ungarischen Journalisten. Staatssekretär v. Hinzke begrüßte mit Freude die Gelegenheit, einen so wichtigen Faktor des öffentlichen Lebens bei sich zu sehen und sagte: Eine meiner wichtigsten Aufgaben ist das Bestreben, alles zu unterstützen, was uns einen ehrenvollen Frieden in irgend einer Weise näherbringen kann. Hierbei spielen die Geisteswissenschaften eine ebenso wichtige und einflussreiche Rolle, wie die Waffen im Felde und die Waffen der Diplomatie. Der Staatssekretär sprach die besondere Freude aus, daß es, wie das Wiener Straßenbild zeige, dem Optimismus der Wiener gelang, die vier schweren Kriegsjahre so gut zu überstehen. Die Presse habe ihre Pflicht erfüllt, das Zusammenschmelzen und die Harmonie unserer Völker zu fördern und die Stimmung des Volkes aufrechtzuerhalten, um sie so bis zu einem ehrenvollen Frieden hinüberzuleiten. Diese Aufgabe ist nicht immer leicht. Wenn die Nachrichten nicht von Triumph und Lorbeeren melden, wenn wir auch manchmal auf diese verzichten und aus strategischen Gründen eine taktische Rückverlegung der Truppen vornehmen müssen, so wisse man aus Erfahrung dieses Krieges, wie wenig solche Wechselfälle von Dauer waren. Solche Fälle sind, wie Gallien und Dänemark zeigen, unvermeidlich. Daran sehen wir auch am besten, daß wir keinen Grund haben, die Hoffnung sinken zu lassen. Wenn man Rosen pflücken will, muß man auch einen Dornensüß gewärtigen. Ebenso wie im Osten der Friede gekommen ist, wird er auch im Westen kommen, wenn es auch vielleicht noch einige Zeit dauern wird. Auch der Siegestaumel unserer Feinde brauche uns nicht zu entmutigen. Bei unseren Gegnern arbeitet die Presse unter der Kontrolle des Staates und ein Zeitungsschreiber, der nicht die Regierungsstimme vertritt, wandert bei ihnen einfach ins Zuchthaus. Wir in Deutschland und Österreich-Ungarn dagegen halten fest an der freien Presse, selbst unter dem Zwange des Krieges. Wir wollen die öffentliche Meinung nicht knechten. Nur so verspricht die Politik einen Erfolg. Das sei Redners innerste Überzeugung und er habe überall Wert darauf gelegt, in engster und fester Stimmung mit der Presse zu bleiben.

Staatssekretär v. Hinzke fuhr sodann fort, wie tief und dankbar er den gnädigen Empfang empfinde, der ihm durch Se. Majestät den Kaiser und König zuteil wurde. Ich hatte, sagte Hinzke, Gelegenheit gehabt, mit Sr. Majestät und den österreichischen und ungarischen Staatsmännern unser Bündnis eingehend zu besprechen. Alle diese Besprechungen waren befeelt von dem Geiste des Einvernehmens, der die Verbündeten seit vier Jahren immer fester und inniger verknüpft. Durch die Opfer, Leiden und Triumphe unlöslich aneinander gefettet, wird sich unser Schicksal gemeinsam erfüllen. Unsere Aussichten sind positiv und sicher. Bei Erörterung unserer gemeinsamen Interessen fand ich willigstes Entgegenkommen und weitestgehende Übereinstimmung, was ich besonders dankbar anerkenne. Was uns noch fremd und worüber noch Zweifel herrschen, werden wir in freundschaftlichen Verhandlungen erklären und ausgleichen. Staatssekretär v. Hinzke schloß: Wenn ich meine Eindrücke zusammenfasse, muß ich sagen, unser Bündnis ist ein wirkliches „Bündnis“, ein Bündnis, durch das wir alles, was die Zukunft uns auferlegt, gemeinsam und im besten Einvernehmen zusammen tragen. Ich gebrauche ausdrücklich das Wort „Bündnis“ ohne jeden Zusatz. Jrgendein Beiwort würde den Begriff nur abschwächen können.

Die Lage im Westen.

Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, machte vorher der Bevollmächtigte beim österreichisch-unga-

rischen Armeoberkommando General Cramon Mitteilungen über die militärische Lage an der Westfront. Er hatte sich vor einigen Tagen an Ludendorff mit der Anfrage gewendet und die Antwort erhalten, daß die ganzen Bewegungen an der Westfront sich vollkommen programmgemäß vollziehen und keinerlei Anlaß vorhanden sei, die Situation irgendwie ungünstig zu beurteilen. Cramon fuhr fort: Man dürfe nicht übersehen, daß die Berichterstattung der Engländer und Franzosen ganz übertrieben und falsch ist und nur dazu bestimmt ist, die kriegsmüde Stimmung aufzupeitschen und die ungeheuren Verluste der Engländer und Franzosen, sowie ihrer Verbündeten leichter ertragen zu helfen. Wer von der Westfront komme, wisse ganz genau, daß die Stimmung dort selbst überaus zuversichtlich ist. Daran ändere die Propaganda nicht, welche die Entente mit verwerflichsten Mitteln führe. Ich kann nur wiederholen — schloß Cramon — daß nicht der geringste Anlaß zur Beunruhigung vorhanden ist. Man kann nicht immer vorwärts gehen; es muß auch einmal ein Rückschlag kommen und der muß in Ruhe ertragen werden können, zumal wir alle die feste Überzeugung haben, daß ein Durchbruch der Entente vollkommen ausgeschlossen ist. An den Hindenburgstellungen muß jeder Widerstand zerschellen.

Frühstück beim Grafen Wedel.

Wien, 4. September. Heute mittag fand beim deutschen Botschafter Grafen Wedel und Gemahlin ein Frühstück statt, zu dem außer dem Staatssekretär v. Hinzke und dem Unterstaatssekretär Stumm geladen waren: der türkische Botschafter, der bulgarische Gesandte, Kriegsminister Stöger-Steiner, dann die hier zugewiesenen beiden preussischen Generale.

Deutschland gegen die austro-polnische Lösung?

Berlin, 5. September. (Privat-Telegramm.) Angesichts der von Österreich kommenden Meldungen, wonach eine Verständigung mit dem Staatssekretär v. Hinzke im Sinne der austro-polnischen Lösung wieder wahrscheinlich geworden sei, beeilt man sich halbamtlich zu erklären, daß der Besuch des Staatssekretärs v. Hinzke überhaupt nicht den Zweck verfolgte, irgend welche Beschlüsse herbeizuführen. Alle Meldungen eilen daher den Tatsachen voraus.

Wie Ihr Korrespondent hinzufügen kann, steht tatsächlich die deutsche Regierung nach wie vor der austro-polnischen Lösung absolut ablehnend gegenüber.

Die preussische Wahlreform.

Ein Mahnruf des Reichskanzlers. — Es gilt die Erhaltung von Krone und Dynastie.

Berlin, 4. September. Die Kommission des Herrenhauses zur Vorbereitung der Verfassungsvorlagen ist heute zusammengetreten. Der Reichskanzler eröffnete die Debatte mit einer Rede, in der er ausführte:

Wir können sagen, daß zurzeit die Augen aller politisch interessierten Kreise nicht nur in Preußen, auf das Herrenhaus und die zu fassenden Beschlüsse gerichtet sind. Aber ich halte es wohl für zweckmäßig, gleich anfangs die Stellungnahme und den Standpunkt der königlichen Staatsregierung mit aller Bestimmtheit zum Ausdruck zu bringen. Die Staatsregierung sieht es als ihre Aufgabe an, das in der Jubiläumsschrift ausgesprochene königliche Wort dem Sinne nach zur Erfüllung zu bringen. Wie von Kriegsbeginn an alle Söhne des Vaterlandes in gleicher Weise sich ihrer Pflicht bewußt gemessen sind, in gleicher Weise das Vaterland verteidigt haben, mit Aufbietung aller ihrer Kräfte, wie hier von sozialer Differenzierung nicht die Rede war, sondern Hoch und Niedrig, Arm und Reich, Gebildete und Ungebildete in gleicher Weise ihre Pflicht erfüllt haben, so soll auch nach dem Kriege, im Frieden, den wir hoffen, keine soziale Differenzierung in der einfachsten politischen Betätigung, ihm Wahlgeschäfte stattfinden. Das ist der Sinn, in dem ich von Anfang an das königliche Wort verstanden habe, das ist der Sinn, in dem ich seinerzeit, als ich dem zum zweiten Male an mich ergangenen Ruf des Kaisers und Königs nachgekommen bin, und trotz aller Bedenken das schwere Amt auf meine alten Schultern genommen habe, meine Aufgabe betrachtete, das war die Verpflichtung, die ich meinerseits übernommen habe, der ich entschlossen bin, mit allen meinen Kräften nachzukommen, mit der ich stehe und falle. Aber darauf kommt es ja gar nicht an. Um die Person von Ministern handelt es sich nicht. Aber es handelt sich auch nicht mehr um die ministerielle Verantwortlichkeit im gewöhnlichen staatsrechtlichen Sinne.

Es steht viel mehr auf dem Spiel. Nach meiner persönlichen Überzeugung handelt es sich, meine Herren,

in dieser schweren Frage um den Schutz und die Erhaltung von Krone und Dynastie. Sind Sie also den Weg, der zur Verkündung führt. In der Gestalt, in der das Abgeordnetenhaus die Vorlage an Sie hat gelangen lassen, sieht die Staatsregierung keine Möglichkeit der Zustimmung, wie das auch schon gesagt worden ist. Ich habe schon im Abgeordnetenhaus gesagt, daß ich die Bedenken der Herren gegen die Einführung des allgemeinen, gleichen Wahlrechts vollkommen zu würdigen weiß. Aber, meine Herren, diese Bedenken müssen in der Zeit, worin wir leben, zurückgestellt werden hinter die größere Aufgabe, die wir vollsten Güter unseres staatlichen Lebens, Dynastie und Krone, zu schützen.

Indem Sie diesen Weg suchen und finden, erlaube ich mir, keine Vorschläge zu machen. Es wird unterseits kein Druck auf Sie ausgeübt werden. Wir werden Sie in sachlicher Weise jederzeit zu unterstützen bereit sein, daß Sie in absehbarer Zeit zu einem Resultat gelangen. Jeder aufsteigende Verdacht eines Verschleppungsversuches würde der Agitation Nahrung geben und zu schweren Erschütterungen führen. Jeder, der nach mir an dieser Stelle steht, wird dieselbe Aufgabe aufnehmen müssen. Er wird sie aber wahrscheinlich dann unter relativ ungünstigeren Verhältnissen durchzuführen haben. Jetzt, meine Herren, kann das Gesetz noch mit solchen Sicherungen versehen werden, daß dadurch der zu weit gehenden Radikalisierung unseres staatlichen Lebens vorgebeugt wird. Ob das später noch möglich sein wird, steht dahin. Alle diese Gedanken möchte ich noch recht eindringlich Ihren Erwägungen anheimgeben. Damit möchte ich meine kurzen Worte schließen.

Lokal-Anzeiger.

Ernährung und Versorgung. Erhöhung der Preise für Butter, Topfen und Käse.

Butter: 27 K. 20 H. — Topfen: 7 K. 40 H.

Das Landes-Ernährungsamt hat in der letzten Zeit in auffallender Weise zu zahlreichen, sehr bedeutenden Erhöhungen der Preise von Lebensmitteln seine Zustimmung gegeben. Nacheinander wurden Mehl, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Milch und Salz verteuert, so daß der Verbraucher sehr oft in die Lage versetzt wird, zu zweifeln, ob die Zentral-Preisprüfungscommission noch ihres Amtes waltet. Das Amtsblatt publiziert heute wieder eine Erhöhung der Preise für Butter, Topfen und Käse, die in der Verordnung mit der Erhöhung der Milchpreise begründet wird. Es zeigt sich da, auf wie falschem Bahru die Approximationspolitik des Landes-Ernährungsamtes sich bewegt. Als die Milchversorgung der Verbraucherzentren dem Zusammenbruche nahe war, da die vorhandenen Milchvorräte zur Erzeugung von Butter und Käse, die sich viel vorteilhafter und preiswerter als Milch verwerten lassen, verwendet wurden, erhöhte das Landes-Ernährungsamt die Milchpreise, um durch hohe Preise einen Anreiz für die Milchwirtschaft zu bieten, Milch in natura in Verkehr zu bringen. Nun da die Milchpreise erhöht sind, werden kurz darauf auch die Höchstpreise für Butter, Topfen und Käse hinaufgesetzt, womit der Milchverbringungsanreiz wegfällt. Man wird daher wieder die Milchpreise erhöhen müssen, so einen Kreislauf schaffend, der stets mehr und mehr zum Nachteil der Konsumenten gereicht. Die Verordnung stellt folgende Preise fest:

Butter, mit weniger als 18 Prozent Wassergehalt und einem Fettgehalt von zumindest 80 Prozent, im Verkehr zwischen dem Produzenten und dem Wiederverkäufer:

a) in Fässern oder 5 Kilogramm-Blöcken ab Aufgabestation, inklusive Verpackung, pro Kilogramm 23 K. 80 H.;

b) in Paketen zu einem halben Kilogramm oder kleiner geformt und verpackt (mit Papier) ab Aufgabestation pro Kilogramm 24 K. 65 H.

Im Verkehr zwischen Groß- und Kleinhändler:

a) in Fässern oder 5 Kilogramm-Blöcken pro Kilogramm 24 K. 65 H.;

b) in Halbkilogramm-paketen oder kleiner geformt und verpackt (mit Papier) pro Kilogramm 25 K. 85 H. für den Konsumenten beträgt der Preis für Prima-Butter 27 K. 20 H.

Sekunda-Butter mit einem Wassergehalt über 18 Prozent und einem Fettgehalt unter 80 Prozent kostet im Verkehr zwischen Produzenten und Wiederverkäufer 16 K. 15 H., für den Konsumenten 17 K. Butter mit einem Wassergehalt über 25 Prozent darf nicht im Verkehr gebracht werden. Ausgelassene Butter wird als Prima-Butter betrachtet.

Für Ruhtopfen, dessen Wassergehalt höchstens 70 Prozent betragen darf, wurden folgende Maximalpreise festgesetzt: im Verkehr zwischen Produzenten und Großhändler, beziehungsweise Aufarbeitungsanlage (Raffinierfabrik) ab Aufgabestation, inklusive Verpackung, pro

Kilogramm 5 K. 44 S., im Verkehr zwischen Großhändler und Kleinhändler, beziehungsweise Aufarbeitungsanlage (Käsefabrik) ab Aufgabestation, inklusive Verpackung, pro Kilogramm 6 K. 50 S., für den Konsumenten pro Kilogramm 7 K. 40 S. Topfen mit einem Wassergehalt über 70 Prozent darf nicht in Verkehr gebracht werden.

Bei der Bestimmung der Preise für Käse herrscht ein wahres Chaos. Es werden allerlei Hinterwäldchen für gewisse Käseerzeuger offen gelassen. Im allgemeinen beträgt der Maximalpreis für halbfette Hartkäse, Fettsgehalt zumindest 25 Prozent (hieber gehören die Emmentaler, Trappisten-, Svärer- und ähnliche Käse), im Verkehr zwischen Produzenten und Wiederverkäufer ab Aufgabestation, inklusive Verpackung, pro Kilogramm 12 K., für den Konsumenten 15 K. Der Höchstpreis für sogenannten Molsoner Delikatessentafel und Svärer Delikatessentafel, Käseforten, die zu den halbfetten Hartkäsen gerechnet werden können, wurde mit 28 K., also das Doppelte so hoch, festgesetzt.

Der Staat als solcher darf noch weiter mit der Preiserhöhung gehen, denn der Jogaer Delikatesskäse, hergestellt von der Jogaer Kön. ung. staatlichen Schutzdomäne, kostet bereits 30 K. pro Kilogramm. Für harten Magerkäse (Fettsgehalt unter 25 Prozent) wurde im Verkehr zwischen Produzenten und Großhändler ein Maximalpreis von 5 K. 50 S. pro Kilogramm festgesetzt. Der Maximalpreis für Quargel beträgt im Verkehr zwischen Produzenten und Wiederverkäufer 10 K. pro Kilogramm; für Konsumenten 1 Stück 20 Heller.

Man würde sich mit den hohen Preisen noch freunden, wenn die Staatsgewalt daran ginge, einen Apparat zur Erfassung der Vorräte an Butter, Topfen und Käse aufzustellen, so daß die Verbraucher die Ware wirklich zu den Maximalpreisen erhalten. Der heute Butter zum neuen Preise von 27 K. 20 S. zu kaufen beabsichtigt, der wird von den Meierereistern als von Sinnen betrachtet werden. Da die vorhandene Mengen an Butter, Topfen und Käse doch in Verkehr gelangen, kann dies nur unter Auspielung der Maximalpreise vor sich gehen. Wo bleibt da unser Kriegswucheramt?

Die Maximierung der Preise für Zuckergebäck.

Die Frage der Klassifizierung der Konditoreien.

Die Gewerkschaft der Zuckerbäcker hielt gestern in der Handels- und Gewerbekammer unter dem Vorsitz des Präsidenten Ludwig Hauser eine Versammlung ab, die sich mit dem Beschlusse der Preisprüfungscommission über die Klassifizierung der Zuckerbäckerieien und die Bestimmung ihrer Höchstpreise befaßte. Die Versammlung beschloß die Ablehnung der Klassifizierung und die Einführung einheitlichen Luxus- und Konsumgebäcks in den Budapest Zuckerbäckerieien. Sie wünscht, wie dies im Auslande der Fall ist, die Feststellung der Preise nach dem Gewicht. Luxusgebäckerieien sollen mit 32, Fegebäck mit 40 K. pro Kilogramm verkauft werden. Der Preis eines Konsumgebäcks von vier Dekagramm solle 70 S. betragen. Die Konferenz wählte eine zehngliedrige Deputation, die unter Führung des Korporationspräsidenten mit der Landes-Zentralpreisprüfungscommission in Verbindung treten soll.

Seitens der Zentral-Preisprüfungscommission wird uns mitgeteilt, daß sie selbst den Plan der Klassifizierung der Konditoreien fallen ließ, da sie nicht die Verantwortung für die Einreichung der Konditoreien dem Range nach übernehmen wollte. Die Preiskontrolle wird in der Weise erfolgen, daß die Konditoreien Stammbücher erhalten, auf die die Ladeninhaber selbst die Preise ihrer Ware angeben. Die Zentral-Preisprüfungscommission wird auf Grund der Stammbücher Preistreiberieien beggnet können. Die Frage, ob der Preis des Gebäcks Kilogrammweise festgestellt werden soll, wurde noch nicht verhandelt. Jedenfalls liegt es im Interesse der glatten Preisüberwachung, daß die Gebäcke Preise Stückweise festgestellt werden, damit der Käufer sofort sehe, ob ihm ein teurerer Preis als erlaubt berechnet worden ist.

Der Gewinn der Obst- und Gemüsezentrale 718.490 K. in einem Jahre.

Das heutige Amtsblatt veröffentlicht die Bilanz der Landes-Grünzeug-, Gemüse- und Obstverehrungs-Aktiengesellschaft (Obst- und Gemüsezentrale) für das Geschäftsjahr 1917/18. Bei einem Aktienkapital von 2 Millionen Kronen ergibt sich ein Reinertrag von 718.490 K. 50 S., also von über 35 Prozent. Dieser Reinertrag wird bei sehr umfangreichen Abschreibungen erzielt. An Provisionen hat die Gesellschaft 2.786.471 K. 88 S. vereinnahmt. Auf das Konto des Risikos der Verträge mit den Produzenten stehen 1.600.000 K. verbucht. Der Bruttoertrag der Gesellschaft beziffert sich auf 2.882.787 K. 49 S.

Städtische Neuigkeiten.

\* Die verlorenen Lebensmittelkarten. Wir haben bereits berichtet, daß die Approvionierungssektion täglich um den Ersatz angeblich verlorener Lebensmittelkarten bestritten wird. Daß den Petenten nicht immer geglaubt werden darf, daß sie ihre Karten tatsächlich verloren haben, hat sich in zahlreichen Fällen unzweifelhaft herausgestellt, ja es gibt eine Anzahl von Personen, die sich aus dem Kartenverlieren ein Geschäft machen. Bei Verweigerung des Ersatzes der angeblich verlorenen Karten kam es oft zu Skandalen, so daß Polizeihilfe in Anspruch genommen werden mußte und in der Regel waren jene renitent, die ihre Karten in Wirklichkeit nicht verloren hatten. Die Approvionierungssektion wußte lange nicht, wie sich vor den Kartenmardern zu schützen, bis sie ein probates Mittel gefunden hat. Seit drei Wochen ist nämlich auf diesem Gebiete eine neue Ordnung eingeführt, die sich anscheinend glänzend bewährt. Die Approvionierungssektion verabsolgt nämlich jedermann, der sich wegen verlorener Karten meldet, die Hälfte des Wertes der verlorenen Lebensmittelkarten und bietet somit Gelegenheit, der Lebensmittel nicht ganz entraten zu müssen. An diese Verabsolung der Karten ist aber die Bedingung geknüpft, daß von den Lebensmittelkarten des nächsten Quartals so viele abgeschnitten werden, als für die verlorenegegangenen Karten im vorherigen Quartal ausgefolgt wurden. Dieses System schützt die Verlusttragenden also vor absoluter Not, zwingt sie wohl zur Einschränkung, dafür aber verbleibt die gleichmäßige Verteilung der Lebensmittel. Dieses System bewährt sich vorzüglich. Es ist an der Tagesordnung, daß solche Leute, die ihren Lebensmittelmangel unter Tränen in den schrecklichsten Farben schilderten, sofort auf die Ausfolgung von Karten verzichten, wenn sie die Bedingung kennen. Die Approvionierungssektion führt dieses System nun streng durch und bald wird die Zahl der Verlusttragenden abnehmen. Es mag jeder auf seine Lebensmittelkarten acht geben, wie auf sein Geld, denn auch der Staat ersetzt verlorene Geld nicht.

\* Die Differenzen zwischen der Hauptstadt und den Straßenbahn. Einzelne Blätter mühten wiederholt zu berichten, daß zwischen der Hauptstadt und der Straßenbahngesellschaft in der Frage der Ablösung der Unternehmung Differenzen aufgetaucht seien und der Handelsminister die Vermittlerrolle übernommen habe. Demgegenüber wird es von zuständiger Seite für notwendig erachtet, festzustellen, daß diese Mitteilung eine durchaus irrtümliche ist. Der Handelsminister hat sich nicht nach dieser Richtung hin erbötig gemacht, zwischen der Hauptstadt und der Straßenbahngesellschaft zu vermitteln, sondern in der Angelegenheit der Verwirklichung des einheitlichen Tarifsystems, ohne welches den Mißständen des Budapest Verkehrs radikal nicht abgeholfen werden könne. Dieses System hängt mit den Tarifdifferenzen zwischen der Hauptstadt und der Gesellschaft zusammen und der Minister ist bestrebt, diese Differenzen bei tüchtigster Berücksichtigung der finanziellen Interessen der Hauptstadt auszugleichen.

\* Neue Studentenheime. Die Hauptstadt hat beschlossen, in Verbindung mit den Bürgerschulen Studentenheime zu errichten, in welchen die Schüler mit nützlichen Arbeiten beschäftigt werden sollen. Vorläufig werden solche Heime in der Schule auf dem Weißen Adlerplatz, in der Deutschen- und in der Uteggasse errichtet. Die Schüler sollen dort täglich von 3-6 Uhr nachmittags Unterricht erhalten auch in manuellen Arbeiten. Zu diesem Zweck wurde in der Schule in der Deutschengasse eine Maschinenwerkstätte, in der Schule auf dem Weißen Adlerplatz ein Laboratorium für Physik errichtet, während in der Schule in der Uteggasse die Mädchen mit der Herstellung von Puppen beschäftigt werden. Als Werkführer werden invalide Soldaten fungieren. Je ein Heim ist für hundert Schüler eingerichtet, die auch Hause erhalten. Als Gebühr sind monatlich 8 K. zu entrichten.

\* Evidenzhaltung von Spitalbetten. Der hauptstädtische Municipalausschuß hat bekanntlich noch im vorigen Jahre beschlossen, eine Evidenzhaltung der Spitalbetten einzuführen. Der Minister des Innern hat damals die Genehmigung dieses Beschlusses verweigert, worauf die Generalversammlung vor den Sommerferien einen neuerlichen gleichlautenden Beschluß gefaßt hat. Nunmehr hat der Minister den Beschluß genehmigt und die Sanitätssektion hat demzufolge die Organisierung des Amtes, welches seine Funktion demnächst schon beginnen dürfte, in Angriff genommen. Mit der Errichtung dieses Amtes wird die Anomalie aufhören, daß Kranke von Spital zu Spital befördert werden müssen, ehe sie Aufnahme finden.

Tagesneuigkeiten.

\* Wetterbericht. Wir hatten auch heute sonniges, mildes Herbstwetter, die Temperatur betrug am Morgen 13 Gr. C., mittags 23.5 Gr. C., abends 7 Uhr 21 Gr. C. Das Wetter war im ganzen Lande heiter und trocken, tagsüber milde, bei Nacht kühl. Das Maximum der Temperatur war 27 Gr. C. in Bzombolna, das Minimum in einigen Gegenden 5 Gr. C. Von ausländischen Stationen meldeten heute Morgens Wien 13 Gr. C., Lemberg 11 Gr. C., Sarajevo 11 Gr. C., Sophia 15 Gr. C. — Prognose: Ueberwiegend trockenes Wetter und steigende Temperatur.

\* König Ferdinand von Bulgarien in Wien. Aus Wien wird telegraphiert: Wie bereits gemeldet, stattete Zar Ferdinand von Bulgarien Sr. Majestät gestern um 4 Uhr nachmittags in der Hofburg einen Besuch ab, der eine neuerliche Befestigung der Beziehungen aufrichtiger Freundschaft bildet, die die Herrscher und die Völker Oesterreich-Ungarns und Bulgariens verbindet. Die lange Unterredung der beiden Monarchen trug einen besonders herzlichen Charakter und ist ein Beweis dafür, wie sehr die Interessen Oesterreich-Ungarns und Bulgariens miteinander verknüpft sind und nicht minder für die innige Gestaltung der Freundschaft und des Bündnisverhältnisses, das zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien erfreulicherweise besteht.

\* Personalnachrichten. Aus Wien meldet man: Kaiser und König Karl hat dem k. k. Staatssekretär Admiral v. Hinzp das Großkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — Ministerpräsident Dr. Wellerle und der Minister für Volksernährung Prinz Windischgrätz sind heute früh aus Wien hier eingetroffen. — Kaiser Wilhelm hat dem bisherigen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Wirklichen Geheimen Rat Dr. v. Kühlmann den roten Adler-Orden erster Klasse verliehen. — Der Unterrichtsminister Graf Johann Zichy hat seinen Urlaub angetreten und ist auf drei Wochen abgereist. — Aus Wien wird berichtet: Der Minister am königlichen Hoflager Graf Madar Zichy ist heute vom König in Audienz empfangen worden. — Der Schauspieler des Nationaltheaters Arthur Somlay hat einen Blutzug erlitten und mußte auf ärztliche Anordnung dringend in die Lära reisen.

\* König Ludwig von Bayern in Belgrad. Aus Belgrad wird telegraphiert: König Ludwig III. von Bayern traf auf der Reise nach Sophia nachmittags in Belgrad ein. Um 6 1/2 Uhr nachmittags laugte der Hofzug an, worauf ein militärischer Empfang stattfand. Se. Majestät nahm die Meldung des Militär-Generalgouverneurs Generalobersten Freiherrn v. Rhemmen entgegen, schritt die Front der Ehrenkompagnie und der ausgerückten österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen ab und zeichnete hierbei zahlreiche Offiziere und Mannschaftenspersonen durch huldvolle Ansprachen aus. Nach der Vorstellung der höheren Funktionäre, der deutschen Offiziere und der Mitglieder der deutschen Kolonie nahm Se. Majestät die Defilierung der Truppen ab und drückte dem Generalgouverneur, sowie den Kommandanten der Truppen seine Befriedigung über das vortreffliche Aussehen der ausgerückten Truppen aus. Hierauf begab sich der König mit Gefolge auf dem Luxusdampfer der Ungarischen See- und Flussschiffahrtsgesellschaft „Sofia herzegyno“ nach dem Absteigequartier, wo sich Direktor-Ministerialrat Dr. v. Domony bei Sr. Majestät meldete. Während des Ueberschreitens der Grenze, sowie beim Einlangen des Hofzuges wurden von der Festungsbatterie ein Geschützsalut von je 24 Kanonenschüssen gelöst. Dem Empfang wohnte auf dem Sabekai und im Kalmegdan-Park ein ungemein zahlreiches Publikum bei.

\* Ein Geschenk des Königs. Dem Debreczener Landwirte Stefan Sarangi, dessen sieben Söhne und zwei Schwiegeröhne im Felde stehen, hat der König seine Porträtbüste zum Geschenk gemacht. Die Büste ist heute dem Beschenkten feierlich durch den Bürgermeister überreicht worden.

\* Der Ministerpräsident und der Handelsminister an der unteren Donau. Handelsminister Baron Josef Szterenyi hatte schon vor geraumer Zeit den Entschluß gefaßt, Anfangs September eine amtliche Reise an die untere Donau bis zum Eisernen Thor zu unternehmen. Zweck der Reise ist, einen Teil des durch den Friedensschluß mit Rumänien an Ungarn gegliederten Grenzgebiets zu besichtigen und die dort befindlichen großen Wasserkräfte persönlich in Augenschein zu nehmen. Baron Szterenyi tritt diese Reise morgen an, und dem Vernehmen nach

wird sich ihm Ministerpräsident Wekerle anschließen.

\* **Auszeichnungen.** Se. Majestät hat dem Ministerialrat, Finanzdirektor der Haupt- und Residenzstadt Ladislaus Czajlik und seinen gesetzlichen Nachkommen in Anerkennung seiner eifrigen Dienste den ungarischen Adel mit dem Prädikat von Diözeg, dem Ministerialsektionrat im Finanzministerium Dr. Franz Benkó für hervorragende Dienste den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse verliehen.

\* **Eine Feier der Karl-Honvéds an der Front.** Das Budapester 1. Honvéd-Infanterieregiment, die Helben der Karpathen, des Doberdo, des Monte San Michele und des Monte San Gabriele, haben aus Anlaß dessen, daß König Karl IV. angeordnet hat, daß das Regiment seinen Namen führe, am 27. August auf italienischem Boden eine große Feier veranstaltet. Die Feier leitete eine Feldmesse ein, welcher eine Inspektion, ein Galadiner und nachmittags ein von der Mannschaft veranstaltetes Volksfest folgten. Nach der Feldmesse verkündete an Stelle des offiziell abwesenden Obersten Ladislaus Keviczky von Kevizony, Major Alfred Dánffy, in schungvollen Worten dem ausgerückten Regiment die große Auszeichnung. Bei dem Galadiner brachte General Stefan Stadler de Monte San Michele einen Toast auf den königlichen Regimentsinhaber aus.

\* **Todesfälle.** Heute ist hier Herr Mark Grosz im Alter von 61 Jahren nach kurzem Leiden gestorben. Er war seit vielen Jahren Präsident des Landesvereins ungarischer Realitätenhändler. Das Leichenbegängnis findet Freitag, 5 Uhr nachmittags im neuen israelitischen Friedhof statt. — Frau Witwe Alois Fleischer geb. Karoline Schönhauf ist am 3. d. im Alter von 66 Jahren gestorben. Heute fand unter großer Teilnahme ihre Beisetzung im Rakosterektur Friedhof statt. Frau Dr. Alexander von Katosac, kön. Oberstaatsanwältin, betrauert in der Verstorbenen ihre Schwester, Dr. Julius Fleischer und Anton Fleischer, letzterer Vorstand der Humaner Papierindustrie-A.-G. und gegenwärtig als Fähnrich im Felde dienend, ihre Mutter. — Der geachtete Kaufmann Josef Roth ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im 53. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis findet am 6. d., 4 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des neuen israelitischen Friedhofes aus statt. — In Szeged ist Frau Witwe Adolf Löffler im 94. Lebensjahre gestorben. Der Tod der Matrone wird von seiner ausgedehnten Verwandtschaft betrauert, darunter von ihren Töchtern, der Oberstengattin Frau Karl Reiner de Solt in Tatatóváros und der Frau Witwe Dr. Karl Arany in Szeged. — In Pécs ist am 2. d. die Mutter des Honvéd-Oberlieutenants Alexander Sanneder, Frau Witwe Alexander Sanneder geb. Karoline Somogni im Alter von 62 Jahren gestorben.

\* **Die König Karl-Wohlfahrtsaktion.** Aus Szabadka wird telegraphiert: Feldmarschallleutnant Johann Ritter v. Maffing, der Stadtkommandant Wiens, besuchte Mittwoch im Auftrage des Königs die in Szabadka untergebrachten österreichischen Kinder. Der Feldmarschallleutnant besichtigte in erster Reihe die Kolonie im Kurorte Bakics und äußerte sich in anerkanntester Weise über die glänzende Verpflegung und Versorgung der hier auf Ferien weilenden Kinder. Unter anderen besuchte er die Frau August Macsics, bei der zwei kleine Oesterreicher untergebracht sind, die in der kurzen Zeit ihres Aufenthaltes das Idiom der Bunyobácer erlernt haben. Feldmarschallleutnant v. Maffing unterhielt sich mit diesen Kindern in dieser Sprache.

\* **Die Ingenieurkammer.** Im Handelsministerium wurde der Gesetzentwurf über die Ingenieurkammer ausgearbeitet. Minister Baron Szterényi wird den Entwurf am 16. d. einer Enquete vorlegen und im Oktober dem Abgeordnetenhaus unterbreiten. Die wichtigsten Bestimmungen des Entwurfs sind die folgenden:

Der erste Abschnitt behandelt die Qualifikation und die Praxis der Ingenieure. Eine selbständige Tätigkeit als Ingenieur kann nur derjenige entfalten, der von der Ingenieurkammer in die Liste der Ingenieure aufgenommen wurde. Im öffentlichen Dienste stehende Ingenieure können jedoch die in ihren Dienstkreis gehörenden Arbeiten auch dann ausführen, wenn sie in die Liste nicht aufgenommen sind. Der zweite Abschnitt enthält ausführliche Bestimmungen über die Organisation und Amtsgebarung der Ingenieurkammer. „Zur Wahrung und Förderung der moralischen und materiellen Interessen der Ingenieure — heißt es in der Vorlage — wird in Budapest eine Ingenieurkammer errichtet, deren Wirkungsbereich sich, mit Ausnahme Kroatiens-Slavoniens, auf das ganze Gebiet der ungarischen

Krone erstreckt. Die Kammer hat die Aufgabe, das moralische Ansehen des Ingenieurstandes zu wahren, die Rechte und Interessen der Mitglieder zu schützen, die Regelmäßigkeit der Tätigkeit der Ingenieure zu überwachen und über die Mitglieder innerhalb der Schranken des Gesetzes die Disziplinalgewalt auszuüben.“ Der dritte Abschnitt regelt die Rechte und Pflichten der Ingenieure. Der vierte Abschnitt behandelt die Honorierung der Ingenieure. Der fünfte Abschnitt enthält Verfügungen über die Verantwortlichkeit der Ingenieure, regelt ihre Schadenersatzpflicht und die Frage der Ordnungsgeldstrafen, die im Falle kleinerer Unterlassungen oder Unregelmäßigkeiten vom Ausschuss der Kammer verhängt werden können.

\* **Ein Wohnungsprozeß.** Baron Philipp Drosdy ließ vor Jahren die Wohnungen der Gassenfront seines Damjanivogasse 17 befindlichen Hauses für eigene Zwecke herrichten. Einige Zeit vor dem Kriege überließ er nach Frankreich und vermietete sein Haus. Bei Kriegsausbruch kehrte er zurück und nahm außer dem erwähnten Hause noch zwei Wohnungen des mittlerweile erbauten vierstöckigen Hoftraktes in Anspruch. Diese zwei Wohnungen wollten Obdachlose zu wiederholtenmalen requirieren lassen, aber vergeblich, da das Wohnungsamt die auf Privatpalais bezüglichen Ausnahmeverfügungen in Anwendung brachte. In einem konkreten Falle gelangte jetzt die Frage infolge erhobener Einsprache vor die Wohnungskommission, wo die Angelegenheit unter Vorsitz des Bezirksrichters Dr. Alexander Kovácsi zur Austragung kam. Nach erfolgter Verhandlung wurde als erwiesen angenommen, daß dem fraglichen Hause der Charakter eines Privatpalais nicht zuerkannt werden könne. Die Wohnungskommission änderte in diesem Sinne das Urteil des Wohnungsamtes dahin ab, daß die Wohnungen zu requirieren sind. Baron Philipp Drosdy appellierte gegen dieses Urteil an den Minister des Innern, der den Vollzug des Urteils bis zur endgültigen Entscheidung suspendierte.

\* **Freispruch eines Gattenmörders.** Der Infanterist des 32. Honvédregiments Johann Marian wurde heute vom Militärgerichtshof wegen Gattenmordes zur Verantwortung gezogen. Im Verlaufe des Verfahrens deponierte der Angeklagte, daß er mit einer Marschkompagnie in Köbánya längeren Aufenthalt hatte, weshalb er sich nach Ujpest begab, um dort von rumänischen Landsleuten etwas Brot zu kaufen. Als er sich nach dem Aufenthaltsort seiner Landsleute erkundigte, wurde er in eine Wohnung geführt, wo er zu seiner größten Ueberraschung sein Kind in einer Wiege und seine Frau, die sich vergeblich unter die Bettdecke verbergen wollte, mit einem anderen im Bette liegend vorfand. Neben das Weitere könne er keinen Aufschluß geben, da er das Bewußtsein verlor und die zwei Messerstücke seiner Frau in dieser Geistesverfassung verfest haben muß. Aus den Aussagen der Zeugen ergab sich, daß die Frau des Marian ohne seine Kenntnis ihren Zuständigkeitsort verlassen hatte, sich als Arbeiterin in die Mauthnerische Fabrik einstellen ließ und mit einem Arbeiter der Fabrik in wilder Ehe lebte. Nach der Rede des Oberleutnants-Auditors Dr. Béla Zmacskó, der für die Verurteilung wegen Mord eintrat, wies der Verteidiger, Oberleutnant Dr. Ludwig Bárány, darauf hin, daß der Angeklagte im Moment der Verübung der Tat in Unzurechnungsfähigem Zustande war. Das Gericht erkannte auf Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten und sprach ihn frei.

\* **Zadlowler bestohlen.** Kammerfänger Hermann Zadlowler erstattete gestern bei der Polizei die Anzeige, daß ihm auf der Untergrundbahn die goldene Uhr mit dem eingravierten Monogramm „J. H.“ gestohlen wurde. Nach dem Täter wird gefahndet.

\* **Das Gartensfest der Ersatzbatterie des 1. u. 1. Feldartillerieregiments Nr. 131,** das am 14. August laufenden Jahres unter dem Protektorate der Erzherzogin Augusta im Kasernengarten der Graf Johann Palffy-Kaserne abgehalten wurde, hat ein Reinertragsgut von 20,000 Kronen ergeben, welcher Betrag dem Kriegsinvaliden-, Witwen- und Waisenfonds des Regiments zur Gänge zugeführt wurde.

\* **Dank für die ungarische Gastfreundschaft.** Wir erhalten folgende Zuschrift mit der Bitte um Veröffentlichung:

An unsere werten Gastgeber in Gádor! In wenigen Tagen werden wir Gádor verlassen, das freundliche Schwabendorf, das uns sechs Wochen vorbildliche Gastfreundschaft bot. Ich kann es ja jetzt ganz ruhig sehen, daß ich am 26. Juli eigentlich mit banger Sorge den Zug verlassen habe. Galt es doch, hundert Kinder unterzubringen, so unterzubringen, daß der erhabene Gedanke unseres gütigen Königs, den Kindern Stärkung und Gefundung zu bieten, auch verwirklicht wird. Der

freundliche Empfang auf dem Bahnhofe und die musterhafte Vorbereitung der Verteilungsarbeit durch die Gemeindevorstellung haben meine Bedenken bald zerstreut. Auch die Tränen der Kleinen, deren es natürlich genug gab, verriegelten bald. Deutsche Gastfreundschaft verbunden mit ungarischer Lebenswürdigkeit, ließ sie den Trennungsschmerz bald vergessen. Mutter und Vater nennen die Kinder ganz unaufgefordert ihre Pflegeeltern und geben so den besten Beweis, wie sie sich fühlen. Immer inniger werden die Bande, immer enger das Verhältnis zu den Pflegeeltern und neuen Geschwistern. Doch nun heißt's scheiden! Ferien und Aufenthalt im gastlichen Ungarn sind vorbei. Mögen andere mit Recht klagen, uns „Gádorern“ ist es gut gegangen. Gestärkt und gekräftigt kehren wir in unsere Vaterstadt zurück, voll des Lobes über unsere Gastgeber. Allen jenen, die unsere Kleinen so liebevoll aufgenommen haben, sei hier vom Herzen gedankt. Meinen besonderen Dank möchte ich aber dem hochw. Herrn Pfarrer, dem Herrn Richter und Herrn Notar entbieten, die mir durch die bereitwilligste Verwirklichung meiner Wünsche mein Amt in jeder Hinsicht leicht gemacht haben. Es ist meinen Kolleginnen und mir unmöglich, jedem unserer Gastgeber die Hand zu drücken, so danken und persönlichen Abschied zu nehmen. Wir tun es darum auf diesem Wege und entbieten ihnen deshalb ein herzlich „Grüß Gott“ und „Glückauf für die Zukunft“.

Haus Zeman, Fachlehrer, Wien.

\* **Die „soziale Woche“.** Unter dem Vorsitz des Bischofs Dr. Ottokar Roháčka wurde heute die vom katholischen Volksverband arrangierte „soziale Woche“ fortgesetzt. Der heutige Vortragszyklus umfaßte hauptsächlich kulturelle Probleme. Zunächst sprach Jesuitenpater Dr. Béla Bangha über „die kulturelle Situation der Katholiken in Ungarn“. Der zweite Vortragende Prälat Dr. Alexander Ernhart sprach über die „Bedeutung der Organisationszentralen“. Nach ihm sprach Dr. Josef Bajs über „die soziale Selbstbildung der katholischen Intelligenz“. Nachmittags legte Universitätsprofessor Wolfgang Heller die Vortragsreihe fort. Seine Rede über „die Bedeutung der ungarischen Industrie und die Richtlinien der Industrialisierung“ wurde beifällig aufgenommen. Sodann sprach der Sekretär der christlichsozialen Fachorganisation Johann Székely über „christlichsoziale Fachorganisationen“. Den Beschluß der Vorträge bildete die Rede des Reichstagsabgeordneten Karl Suhácz über die „ungarländische Sozialdemokratie“.

\* **Mysteriöse Vergiftung.** In einem Monatzimmer des Hauses Molnársgasse 19 wohnte seit längerem der 53jährige Zimmermann Adam Buchmüller mit seiner Frau. Das Ehepaar war heute bis in die späten Vormittagsstunden nicht zum Vorschein gekommen, so daß sich die Quartiergeberin veranlaßt sah, gewaltsam in das Zimmer zu dringen. Dort fand sie die beiden Eheleute bewußtlos im Bette liegend vor. Bis die telephonisch avisierten Freiwilligen Retter erschienen, war die Frau bereits tot und der Mann lag, von furchtbaren Schmerzen gepeinigt, auf dem Fußboden. Die Ärzte konstatierten, daß eine Vergiftung vorliegen müsse und diese Annahme wird auch durch die Nachbarn bekräftigt, die sich erinnern, daß sowohl Buchmüller als auch seine Frau gestern tagsüber mehrmals über heftiges Unwohlsein geklagt hatten. Die Polizei leitete eine Untersuchung ein und ließ die Leiche der Frau in das gerichtsarztliche Institut bringen. Der Gatte wird im Rochuspital gepflegt.

\* **Klassischer Tanzabend auf dem Journalistentag.** Im Rahmen des Journalistentages, der am 10. d. nachmittags, abends und nachts im Remzset Park stattfinden wird, tritt auch die Primaballerina der königlichen Oper Frau Emilie Kirsch mit den besten Tänzlerinnen ihrer Tanzakademie auf. Die Leitung der Tanzvorführungen liegt in den Händen von Frau Kirsch, der Lehrerin der Genfer Dalcroze-Schule Fräulein Malvine Kószaffy und des Ballettmeisters der kön. Oper Otto Zóhisch. Es wirken mit: die Damen Dobrovits, Jllés, Kulka, Kürthy, Szabados, Kardos, Ferenczy und die zwei jüngsten Schülerinnen der Akademie Martha Bárány und Julie Madóc. Der klassische Tanzabend wird auf der Friedensbühne um Punkt 8 Uhr abends veranstaltet. Nachmittags von 5 bis 7 Uhr hält auf derselben Bühne das Apollo-Kabarett seine Sonderaufführung ab. Zu beiden Vorstellungen sind Karten schon jetzt in der Administration des „Színházi Élet“ (7. Bezirk, Elisabethring 29) zu lösen. Eintrittskarten in den Nationalpark am Journalistentage kosten 5 Kronen. Ueberzahlungen werden nicht angenommen.

\* **3er. Gottesdienste.** Aus Anlaß des Neujahrsfestes werden in den Gotteshäusern der Bester isr. Kultusgemeinde die Gottesdienste zu den nachstehenden Zeitpunkten beginnen: Abendgebet: Freitag in sämtlichen Tempeln und Rothethäusern um 7 Uhr, Samstag um halb 8 Uhr; Morgengebet: an beiden Feiertagen in den Tempeln Tabakgasse und Besselényigasse 44, ferner Höberczeg Sándorgasse Nr. 8 (altes Abgeordnetenhaus, Sitzungsaal) und im Bethaus (Redoutensaal) um halb 8 Uhr; in den Tempeln Kombackgasse, Arenastrasse 55, Babagasse 39, sowie in sämtlichen Rothethäusern um

halb 7 Uhr. Die Tempelbesucher werden aufmerksam gemacht, daß der Eintritt in alle Tempel und Bethäuser nur gegen Vorweisung der Eintrittskarten gestattet ist.

Selbstmordverfuch eines 13jährigen Mädchens. Die 13jährige Schülerin Helene Saboda sprang heute vom dritten Stockwerke des Hauses Lehelgasse 20 in den Hofraum und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Bischofsinstallation.

Amtseinkünfte des Bischofs Dr. Alexander Raffay.

Eine erhebende Feier fand heute in der evangelischen Kirche auf dem Deákplatz statt: die Installation des neugewählten Bischofs des evangelischen Montandistrikts Dr. Alexander Raffay.

Nach dem Gemeindegefange sprach Obernotar Senior Béla v. Sárkány ein Gebet, worauf ein gemischter Chor unter Leitung des Dirigenten Emil Sichteberg einen Choral vortrug.

Gierauf feierte der neue Bischof das heilige Abendmahl, das ihm Senior Béla Sárkány reichete. Nun trat Bischof Béla Kapi mit den Senioren zum Altar und nahm die Amtseinkünfte vor.

Es folgte nun die Begrüßung des Bischofs durch den Inspektor Dr. Johann Banovics, der ihm das Kircheniegel des Distrikts überreichte.

gelischen Gemeinde Inspektor Professor Dr. Alexander Magóczy-Dieh. Mit dem Abtönen des Hymnus schloß die solenne Feier.

Bischof Dr. Alexander Raffay wurde im Jahre 1864 in Czegled geboren. Nach Abolvierung der Mittelschule studierte er in Pozsony Theologie und bezog dann die Universität Jena.

Preistreiberprozesse ohne Ende.

18 Verurteilungen.

Kein Tag vergeht, ohne daß sich Leute aus den verschiedensten Schichten der Bevölkerung wegen Preistreiberei zu verantworten hätten.

Bei der Stadthauptmannschaft des vierten Bezirks hatten sich mehrere hauptstädtische Restaurateure zu verantworten. Zuerst wurde die Klage des Journalisten Emanuel Savas verhandelt.

Der Restaurateur des „Altilden“-Restaurants Alexander Wassewski verkaufte eine Apritose zum Preise von 2 Kronen 50 Heller.

Der Direktor des „Hotel Hungaria“, der erst vor einigen Wochen verurteilt worden ist, stand heute wieder vor dem Polizeigericht.

Auch gegen den Hofkonditor Gerbeaud lag eine Anzeige vor, da einer Kunde in der Filiale auf der Csalton Mehlstraße für eine Portion Gefrorenes 4 Kronen berechnet worden waren.

Eine ganze Reihe von Anzeigen lag gegen das „Hotel Jägerhorn“ vor. Uebereinstimmend wurde behauptet, daß das im Hotel verabreichte Menü nicht aus den vorgeschriebenen Speisen bestanden habe.

dem Eintreffen dieses Gutachtens wird das Urteil gefällt werden. Pächter des Hotels ist jetzt Franz Kommer.

Aber nicht nur Hoteliers und Restaurateure, sondern auch eine ganze Reihe anderer Berufsclassen angehörende Personen wurden heute abgeurteilt.

Natürlich fehlt unter den Verurteilten auch ein Schuhmachermeister nicht. Der in der Rottebüllergasse etablierte Schuhmacher Josef Kaptanovics forderte für das Besohlen eines Paars Schuhe 120 Kronen.

Schließlich hatten sich noch die Agenten Karl Lantos und Béla Bajda, sowie der Reisende Max Gál wegen Preistreiberei vor dem Budapester Strafgerichtshof zu verantworten.

Sport.

Budapester Sommerrennen.

- Dreizehnter Tag -

Am Schlußtage war die Papierform wieder auf den Kopf gestellt und bloß die Siege von Hugár II und Beloit entsprachen den Wünschen der Wettenden.

Die Rennen nahmen folgenden Verlauf:

- 1. Verkaufrennen erster Klasse. 8000 Kronen, 1600 Meter. Graf E. Jankovich-Béla's Bétecsöl (F. Szabó) Erstes, Rittermeister Viktor János Galambom II (Scheibel) Zweites, Viktor Mautners Treuherr (L. Varga) Drittes.

(Baiter) Zwickes, Graf Dionys Wendheim's Barba sapientia (G. Nagy) Drittes, Unplaciert: Laniste, Udvari tanácsos, Kirtó, Jaltörö, Dorobkiewicz, Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach kurzer Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:19, Platzzeiten 10:14, 17, 23.

6. Trophandicap der Zweijährigen. 5000 Kronen, 1000 Meter. Gestüts Bogon Arat (Sajdi) Erstes, Kornel Deh's Gebe (Bregner) Zwickes, S. Jorkas' Favorite (P. Szabó) Drittes, Unplaciert: Kubit, Marita, Werböczy, Szpirithó, Cornette, Edekfén, Batti, Petrell, Ramsampel, Csingaléz, Gabi. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen, nach zweieinhalb Längen Drittes. Totalisateur 10:38, Platzzeiten 10:16, 18, 24.

7. Trophandicap. 5000 Kronen, 1100 Meter. C. Doris Alma (Baiter) Erstes, Justus Selbach's Torpedo (J. Bittér) Zwickes, A. Blaskovich's Szerény (Gib) Drittes, Unplaciert: Graustüfel, Bubár, Doborzó, Rátho, Pereputin, Reljan, Villám, So doch, Palladium. Mit vier Längen gewonnen, nach Kopflänge Drittes. Totalisateur 10:84, Platzzeiten 10:20, 22, 17.

Offener Sprechsaal.\*

Vizvezetési berendezések

POGANY, Telefon József 1-48, Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz.

Brilliantst gyöngyöt, aranyat legmagasabb árban veszek. Reich Nándor, főnöklet Rakóczi-ut 80, főnöklet Rakóczi-ut 14. Telefon: 27-61. Hívasra bához jövök.

K. u. k. Intendanz des Militärkommandos in Budapest.

**AVISO.**

Auf die Kundmachung Nr. 41380 betreffend Fleischlieferung der Garnison Budapest, erschienen am 4. September 1918 in diesem Blatte, werden die Interessenten aufmerksam gemacht.

K. u. k. Intendanz des Militärkommandos in Budapest.

Folyó hó 7-16i, szombattól kezdve

**Habsburg kávéházban,**

VI., Andrásy-ut 51, Oktogon tér,

minden este Csóka Józsi és Fia muzsikál.

Strandhotel

**ABBAZIA** Pension Royal

wieder eröffnet

Anfragen wegen Reisebewilligung und Pension werden prompt beantwortet.

Legkedvezőbb alkalom

**ház- és villatelkek vételére**

a Máriaremete kertváros telepen a hűvösvölgyi villamos végállomás közelében és egy a Budapest-bécsi Alagon Máv. févonalán fekszik.

Felvilágosítást ad a Ház-, villa- és gazdasági telkek eladást irodája, Budapest, VI. ker., Podmaniczky-utca 27. sz. Telefon 152-39.

**Pénztárnok**

részvénytársaságnál azonnal felvétetik. Ajánlatok óvadék és fizetési igény megjelölésével "Oval" jellegű Blockner hirdetési irodájába, Semmelweis-u. 4. szám.

Minden külön értesítés helyett!

Özv. Roth Józsefné szül. Klein Jolán szomorú szívvel jelenti, hogy szeretett férje

**ROTH JÓZSEF**

folyó hó 5-én rövid kinos szenvedés után 53. évében jobblétre szenderült. A megboldogult hült tetemei pénteken, f. hó 6-án, délután 4 órakor fognak a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából örök nyugalomra tetetni.

Budapest, 1918. évi szeptember 5-én.

Klein Samu és neje mint após és anyós. Dr. Roth Samu, torzszorvos, özv. Gottfried Dezsóné szül. Roth Hermin, Greiner Márkné szül. Roth Amália, Roth Miksa, Weltmann Lipótné szül. Roth Lujza, Kovács Izidorné szül. Roth Róza, Roth Arthur mint testvérek. Dr. Roth Samuné, Greiner Márk, Weltmann Lipót, Roth Miksáné szül. Friedmann Szerén, Székely Vilmosné, Kovács Izidor mint sógor és sógorok.

**ALDÁS EMLÉKERE!**

Grosz Márkné szül. Scheiber Berta fájdalommal jelenti a maga, valamint gyermekei és az egész rokonság nevében, hogy forrón szeretett férje, a legjobb apa és rokon

**Grosz Márk**

aldásos és munkás életének 61-ik és legboldogabb házasságának 35-ik évében rövid szenvedés után folyó hó 5-én elhunyt.

Drága halottunk hült tetemét folyó hó 6-án, pénteken, délután 5 órakor a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából fogjuk örök nyugalomra helyezni.

Budapest, 1918. szeptember 5-én.

Lakatos Oszkárné szül. Grosz Gizella, Dr. Mautner Dezsóné szül. Grosz Elza, Grosz Andor, Grosz Magda, Grosz Jenő, gyermekei. Lakatos Oszkár, Dr. Mautner Dezsó, vejei. Lakatos Olga és Marianne, Mautner Zsuzsánna, Tamás és András, unokái. Joe Kray, testvére.

Tiefbetrubt geben wir hiemit Kunde, dass die edelste Mutter und bravste Frau,

**Wwe Alois Fleischer**

geb. CAROLINE SCHÖNHOF

zu unserem unaussprechlichen Schmerze am 3. September im Alter von 66 Jahren heimberufen und Donnerstag, den 5. d. im Rákoskeresztúri Friedhofe zu Grabe getragen wurde. Ihr kummervolles Herz, ihre nie ermüdenden Hände sind zur Ruhe gegangen.

Gott segne ihr Angedenken!

Budapest, am 5. September 1918.

Dr. Gyula Fleischer, Anton Fleischer, Martha Fleischer, Etelka Fleischer, Frau Koloman Pataky geb. Vilma Fleischer, als Kinder. Frau Dr. Alexander Edle von Rakovac geb. Marie Fleischer, Frau Richard Mandovsky geb. Charlotte Schönhof als Geschwister. Koloman Pataky als Schwiegersohn; Geduska Pataky als Enkel.

**Nachtrag.**

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin am 5. September, abend: Die Gefechtsfähigkeit blieb auf kleinere Kämpfe im Vorgelände unserer neuen Stellungen beschränkt. („Wolff-Bureau.“)

**Friedenssehnsucht in Frankreich.**

Bern, 5. September. (Privat-Telegramm.) Aus Frankreich kommt eine wichtige Nachricht, daß die „Coalition Republicaine“, die seit Malloy's Verurteilung den gesamten Kampfblock der Linken umfaßt, Unterschriften für eine Adresse sammelt, welche die Aufforderung enthält, die Frontfolge nicht wie bisher zur Verstärkung der Kriegsidee, sondern für eine Aktion zur Herbeiführung des Friedens auszunützen. Schwache Friedensbestrebungen kommen jetzt zweifellos an die Oberfläche, wenn sie auch nur schüchtern in die Erscheinung treten.

**Die Vorgänge in Oesterreich.**

Die Einberufung des Reichsrats.

Wien, 5. September. (Privat-Telegramm.) Der Reichsrat dürfte kaum vor Anfang Oktober zu einer Tagung einberufen werden, inwiewohl von oppositioneller Seite die Einberufung des Parlaments noch im September gefordert wird. Gestern wurde von tschechischer Seite beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses Dr. Groß die Einberufung des Reichsrates betrieben. In der ersten am Dienstag stattfindenden Sitzung des Finanzausschusses dürfte Finanzminister Wimmer ein Exposé halten. Ministerpräsident

Suffarek setzt seine Besprechungen mit den Parteiführern fort. Gestern erschien beim Ministerpräsidenten der Landeshauptmann von Görz, Abgeordneter Dr. Faidutti. Nach Erörterung der Landesangelegenheiten wurde auch die allgemeine politische Lage berührt. Ministerpräsident Suffarek gab der Hoffnung Ausdruck, daß in nicht allzuferner Zeit ein ehrenvoller Frieden geschlossen werden wird und äußerte sich über die Gesamtlage in voller Zuversicht.

**Ein Bombenanschlag in Moskau.**

Berlin, 5. September. (Privat-Telegramm.) „Telegraphen-Union“ meldet aus Stockholm: In Moskau wurde auf eine in die Kaserne marschierende Soldatentruppe ein Bombenanschlag verübt. Es wurden 20 Soldaten dieser Gruppe getötet. Der Attentäter ist erschossen.

**Eine Botschaft Wilsons.**

Basel, 5. September. (Privat-Telegramm.) Die „Times“ meldet: Präsident Wilson wird eine Botschaft an die Bürger der Vereinigten Staaten richten, in der sie aufgefordert werden, den Kampf um die Freiheit zu unterstützen.

**Verhaftung Litwinows in London.**

London, 5. September. („Reuter.“) Die Regierung hat den Bolschewistenvertreter in London Litwinow in Haft genommen, bis alle britischen Vertreter in Rußland freigelassen sind und die Erlaubnis erhalten haben, nach Finnland zu gehen.

**Französischer Bericht.**

4. September, abends: Nachdem unsere Truppen an den vorhergehenden Tagen den hartnäckigen Widerstand des Feindes gebrochen hatten, zwangen sie ihn heute, nördlich der Dife und an der Bessefront den Rückzug anzutreten. Zwischen dem Nordkanal und der Dife blieben unsere Vortruppen den feindlichen Nachhut an den Fersen, überschritten St. Brémont und erreichten die Ränder von Esmeron-Hallon und besetzten den Spitalwald. Weiter südlich geht unsere Linie über Freniches—Guiscard—Beaugies—Grandru—Mendescourt—Appilly. Weiter östlich überschritten wir die Ailette und erreichten Marizelle. Nordöstlich von Manicams ließ der Feind zahlreiche Gefangene, Kanonen und Material und viel Proviant in unseren Händen. Zwischen der Ailette und der Aisne dauert die Schlacht an. Auf der Hochfläche nördlich von Soissons, in seiner rechten Flanke bedroht, zog sich der Feind nördlich von Besse zurück. Wir nahmen Buch-Le Long und Moncel nördlich der Aisne, weiter rechts überschritten unsere Truppen die Besse in einer Ausdehnung von dreißig Kilometern und kamen durch Chassent, Brenelle, Vanberlin, Baugere und Blanzh und faßten Fuß auf dem Höhenkamme nördlich von Baslieux.

**Englische Fortschritte.**

London, 5. September. Amtlicher englischer Seceresbericht vom 4. September, abends: Englische und Walliser Truppen erzwangen den Uebergang über den Fortillerfluß und den Nordkanal auf breiter Front nördlich von Moislins. Am frühesten Morgen stand der Feind an dem östlichen Flußufer am Kanal und suchte mit Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unser Vordringen auf dieser Linie aufzuhalten. Trotz der natürlichen Stärke der feindlichen Stellungen drangen unsere Truppen mit großer Entschlossenheit und Mut vor. Sie erreichten die Dörfer Manancourt und Ciricourt. Nach Ueberwindung der Hindernisse, die Kanal und Fluß darstellen, machten sie wesentliche Fortschritte auf dem ansteigenden Gelände. Weiter nördlich nahmen britische und neuseeländische Divisionen Ruanalcourt und erreichten die äußerste nördliche Grenze des Rabincourtwaldes östlich der Kanallinie. Andere englische Divisionen erreichten das Westufer des Kanals gegenüber Demicourt und Bourgies und schlugen einen feindlichen Gegenangriff ab. Englische Truppen rückten von Norden her in Meouvres ein und stehen dort noch im Kampfe. Sie befinden sich an dieser Stelle in Verteidigungsanlagen der alten Hindenburglinie. Im Laufe unseres Vordringens machten wir weitere Gefangene. Es fiel Material in unsere Hände, darunter zwei von den drei

\* Diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

deutschen Lants, die vom Feinde ohne Erfolg im Gegenangriff vom 31. August benützt worden waren. In der Schlacht machten unsere Truppen ebenfalls an verschiedenen Punkten Fortschritte.

Der deutsch-spanische Konflikt.

Amsterdam, 5. September. Nach einem hiesigen Blatte melden die „Times“ aus San Sebastian: Obwohl Dato nach San Sebastian zurückgekehrt sei, um den König, der dort weilt, Bericht zu erstatten, würden die Zusammenkünfte des Ministerrates in Madrid fortgesetzt. Die Minister beobachteten in ihren Meinungen die größte Zurückhaltung. Infolge der Suspendierung der Verfassung bestehe noch weniger als sonst Gelegenheit zur Besprechung internationaler Angelegenheiten. Trotzdem sei nicht daran zu zweifeln, daß infolge der Torpedierung des spanischen Dampfers „Atlas Mendiz“ die Entscheidung der Regierung, die spanischen Interessen durch die Beschlagnahme von deutschem Schiffsraum zu wahren, gestärkt werde.

Beschärfte Maßnahmen an der französischen Grenze.

Bern, 5. September. (Privat-Telegramm.) Schweizer Blätter melden, daß die französischen Militärbehörden verschärfte Maßnahmen an den Grenzen angeordnet haben. Die Grenzgebiete an der Schweiz, Italien und Spanien werden als Gefahrenzone erklärt.

Tschchoslowaken beim Mikado.

Moskau, 5. September. (Privat-Telegramm.) Eine tschchoslowakische Abordnung, die sich über Japan nach Wladimiroff begab, wurde in Tokio vom Mikado in Audienz empfangen. Der Mikado sprach seinen Dank für die Unterstützung in Sibirien aus.

Der Kapitalist.

Die Einschränkung der Kapitalerhöhungen.

Proteststimmungen.

Zwei hervorragende Faktoren unseres wirtschaftlichen Lebens: die Budapest Handels- und Gewerbekammer und der Landesbund der Fabrikindustriellen hielten heute nachmittags Sitzungen, in welchen gegen die Regierungsverordnung, die das Recht der Aktiengesellschaften auf Erhöhung ihres Aktienkapitals einschränkt, in entscheidender Weise Stellung genommen wurde.

Zu der Sitzung der Budapest Handels- und Gewerbekammer, welcher deren Vizepräsident Franz v. Heinrich vorsah, referierte Dr. Ernst Szegö über die Verordnung der Regierung und unterbreitete ein Elaborat, in welchem alle Nachteile entwickelt wurden, die die Verordnung für den Handel und das Gewerbe im Gefolge haben. Der Referent führte aus, daß die Aufsicht eine völlig irrtümliche sei, wonach die Privatwirtschaft sich in Gegensatz zur Staatswirtschaft stelle, da doch beide aufeinander angewiesen sind. Gegenüber der Motivierung, daß die Verfügung im Interesse der Sicherung des Erfolges der Kriegsanleihe erfolgte, stellt sich die Kammer auf den Standpunkt, daß eine Erhöhung des Aktienkapitals der Gesellschaften durchaus kein Hindernis bilden könne, daß die Veröberung Kriegsanleihe zeichne. Hinsichtlich der Steuervereinfachung weist das Elaborat nach, daß die Regierung zu deren Verhinderung ganz andere Mittel finden könne. Zum Gegenstande sprachen Edmund Recknith, Peter Kunz, Franz Székely, Jakob Póór, Dr. Géza Brudner und Dr. Josef Vágó, die alle feststellten, daß die seitens der Regierung vorgebrachten volkswirtschaftlichen Motive nicht bestehen und daß die Verordnung auf die Eifersucht Oesterreichs zurückzuführen sei. Es wird als ein bedeutungsvoller Fehler angesehen, daß die Interessen des ungarischen Handels im Parlament ungenügend vertreten sind. Die Konferenz akzeptierte den vom Präsidenten vorgelesenen Beschlusseantrag, daß sie die Regierungsverordnung vom wirtschaftlichen Standpunkte für nachteilig hält und daß sie vom Handelsminister die Einberufung einer Fachsenquete ersucht, von deren Beschluß das weitere Schicksal der Verordnung abhängig gemacht werde.

Im Landesverband der Fabrikindustriellen, der in derselben Angelegenheit

heute nachmittags eine Direktionsführung hielt, führte Präsident Franz Chorin in seiner Eröffnungsrede aus, daß die Verordnung in den Kreisen der Fabrikindustriellen auch schon deshalb Reizens erregte, weil die Regierung bei den interessierten Kreisen kein Gutachten einholte. Er weist sodann darauf hin, daß bei uns zwischen den Banken und den Industrieunternehmen ein strenger Konnex besteht und legt dar, daß eine solide, großzügige Entwicklung der Finanzinstitute nicht nur ein Interesse der Fabrikindustrie, sondern ein staatliches und sogar ein Interesse der Armee ist. Vom Standpunkte der Industrie hält er die Regierungsverordnung im größten Maße für gefährlich, da eine Entwicklung unserer Industrie nach dem Kriege durch diese Maßregel gehemmt wird.

Roland Hegedüs beantragt, an die Regierung eine Eingabe zu richten, die Verordnung für die Industrie außer Kraft zu setzen. Die Kapitalakkumulierung steht mit der Wertverminderung des Geldes in Verbindung, und dies ist hauptsächlich die Ursache der Kapitalerhöhungen. Die Regierungsverordnung wird das Entstehen neuer Industrieunternehmen erschweren und die entgegengegesetzte Wirkung hervorrufen, als welche die Regierung erwartet. Bela Bérth findet nur darin ein Grabmal, daß die Verordnung ohne vorheriges Befragen der wirtschaftlichen Kreise erbracht wurde. Albert Firsich sieht in den Kapitalerhöhungen eine gesunde Entwicklung der Industrie und ist entschieden dagegen, daß die Regierung in dieser Hinsicht auf die Industrie eine Zügelstrafe ausübe. Baron Paul Kornfeld glaubt, daß die Wichtigkeit der Sache überschätzt wird; er hält die Verordnung für richtig, doch sei es notwendig, daß bei ihrer Durchführung entsprechend Umsicht gewahrt werde.

Simon v. Krauß glaubt nicht, daß die Verordnung in irgend einer Weise unserer Valuta nützen werde. Der industriellen Entwicklung Ungarns war stets die Kapitalarmut hinderlich, und wenn die Verordnung der Industrie das Kapital erschwert, so erschwert sie ihre Selbstständigkeit und ihre Entwicklungsbestrebungen. Alfred Schwarz schließt sich den Ausführungen Hegedüs' an; die Kapitalien für unsere Industrie müssen jetzt beschafft werden, da sie uns zur Verfügung stehen. Robert v. Szurdah nimmt ebenfalls entschiedene Stellung gegen die Verordnung, welche jede industrielle Entwicklung in Ungarn verhindert. In der letzten Zeit zeigt das österreichische Kapital steigendes Interesse für die ungarische Industrie und jede Verfügung, welche die Entwicklung der Industrie stört, verhindert auch die österreichischen Bestrebungen.

Manfred v. Weiß kommt aus den Reihen derjenigen, die die Verordnung nicht bekämpfen, zur Überzeugung, daß die Verordnung schädlich und gefährlich ist, denn wenn sich jemand auf den Standpunkt stellt, daß er die Verordnung nicht beanstandet, aber fordert, daß ihre Durchführung eine tadellose sei, der hat schon die Verordnung verurteilt, denn dies bedeutet so viel, daß man eine Krankheit hervorruft und dann hierzu eine gute Arznei sucht. Bela Recknith sieht in der Verordnung keine industriefeindliche Tendenz. Alexander Stromszky spricht sich entschieden dagegen aus, daß der Industrie das zu ihrer Entwicklung nötige Kapital entzogen wird. Leopold Schreier spricht sich vom Standpunkte der Mühlenindustrie entschieden gegen die Verordnung aus. Baron Moriz Kornfeld glaubt, daß an der Verordnung nur das auszusetzen ist, daß genau festgestellt hätte werden sollen, in welchen Fällen die Regierung verpflichtet wäre, Kapitalerhöhungen zu gestatten.

Baron Adolf Köhner verurteilt die Verordnung auf das entschiedenste und weist darauf hin, daß 24 Stunden nach deren Publikierung die Wiener Blätter in ein Freudengeheul ausbrachen. Das geschah, weil sie hoffen, daß durch die Verordnung dem Einströmen österreichischen Kapitals nach Ungarn ein Ende bereitet wird. Präsident Franz Chorin spricht sodann beschlußweise aus, daß im Sinne des Antrags Hegedüs' die Regierung ersucht werden wird, die Verordnung für die Industrie außer Kraft zu setzen. — Während der Konferenz langte von der Possonyer Filiale des Verbandes ein Telegramm ein, in welchem ebenfalls gegen die Verordnung auf das schärfste protestiert wird.

Im Finanzministerium sowohl wie im Handelsministerium wurden seit gestern mehrere Eingaben seitens hauptstädtischer Finanzinstitute und Industrieunternehmen überreicht, in welchen um Bewilligung zur Kapitalerhöhung angefragt wird. Die Eingaben erhielten vom Finanz-

minister Popovics, sowie vom Handelsminister Szerechni die Versicherung, daß die Regierung sich den Wünschen nicht verschließen werde.

An der heutigen Börse wurde das Gerücht kolportiert, daß der Generaldirektor der Ungarischen Bank und Handels-A.G., Herr Simon v. Krauß, sich zufolge der Regierungsverordnung über die Kapitalerhöhungen veranlaßt gesehen habe, seine Stellung niederzulegen und daß auch die übrigen Direktionsmitglieder seinem Beispiel folgen werden. Das Gerücht, das an der Börse große Konsternation hervorrief und einen bedeutenden Kursrückgang aller Effekten zur Folge hatte, wurde von autoritativer Seite demontiert und als Manöver der Kontermine erkannt, wonach die Aufregung sich legte und die Kurse wieder in die Höhe schnellten.

(Deutsche Reichsbank.) Aus Berlin telegraphiert man: Der Ausweis der Deutschen Reichsbank von der letzten Augustwoche zeigt, zusammenhängend mit dem Monatschluß, eine bedeutende Anspannung. Die gesamte Kapitalanlage erfuhr eine Zunahme von 1.718.000.000 auf 17.812.000.000 Mark. Andererseits stiegen die fremden Gelder um den gewaltigen Betrag von 1.277.000.000 auf 9.032.000.000 Millionen Mark, so daß die tatsächliche Finanzspruchnahme der Bank diesmal 441 Millionen gegen 288 Millionen Mark der entsprechenden Woche des Vorjahres beträgt. Der bereits in der Vorwoche beobachtete starke Bedarf an Zahlungsmitteln hielt an. Banknoten wurden diesmal 528 Millionen gegen 359 Millionen Mark der entsprechenden Woche des Vorjahres in den Verkehr geleitet werden, so daß sich der gesamte Notenumlauf Ende August auf 13.639.000.000 Mark stellte. Gleichzeitig beanspruchte der Verkehr an Darlehensklassenscheinen 322 Millionen gegen 206 Millionen Mark in der letzten Augustwoche des Vorjahres. Die Summe der im freien Verkehr befindlichen Darlehensklassenscheine beläuft sich nunmehr auf 8.256.000.000 Mark. Dem Goldvorrat der Reichsbank floßen 53.000 Mark zu. Der Gesamtbestand an Darlehen bei den Darlehensklassen schwoll um 506 Millionen auf 10.535 Millionen Mark an.

(Die Beizung des Weizens.) Infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse sind die Landwirte durch das massenhafte Vorkommen des Brandes sehr geschädigt. Nachdem diese Getreidekrankheit eine derart verheerende Ausbreitung fand, daß 30 Prozent der Aehren mit Brandsporen befallen sind, traf Ackerbauminister Graf Bela Serenhi Verfügungen, daß den Landwirten die zur Beizung des Getreides nötigen Mengen Kupferbitriol möglichst zur Verfügung gestellt werden. Mit der Verteilung des Kupferbitriols betraute der Minister die Genossenschaft ungarischer Landwirte, wo die von der wirtschaftlichen Behörde erster Instanz beglaubigten Anforderungen für die genau zu bezeichnenden Anbauflächen (Größe und Ausmaß der vom Brande befallenen Felder sind in Katastralschö zu angeben) direkt anzumelden sind.

(Die Kontrolle der amerikanischen Produktion.) Seit die Vereinigten Staaten sich an dem europäischen Kriege beteiligten, ist die Ausfuhr unterbunden. Während bis vor kurzer Zeit nur eine Exporterlaubnis gefordert wurde, steht seit einigen Monaten schon die Fabrikation selbst unter Aufsicht der Regierung, abgesehen davon, daß ein großer Teil der Fabriken sich der amerikanischen Regierung verpflichtet hat, die volle Produktion zur Verfügung zu stellen. Die Warenabnehmer wurden weiter in verschiedene Klassen eingeteilt, und zur letzten gehören die neutralen Nationen. Die gesamte Erzeugung an Grundstoffen und bearbeiteten Artikeln wird von der Regierung kontrolliert. Sie weist den Fabriken die Aufträge zu, die sie zu übernehmen haben. Keine Arbeit darf übernommen werden, solange die Bedürfnisse der Regierung nicht gedeckt sind.

(Von der Börse.) An der hiesigen Börse ging es heute außerordentlich lebhaft, zeitweise stürmisch zu. Die vom französischen Kriegsschauplatz vorliegenden Meldungen wurden von der Kontermine gleich bei Beginn des Verkehrs zu forcierten Abgaben benötigt, was auf der ganzen Linie, sowohl in Kursen wie in Schrankenwerten zu scharfen Kursrückgängen führte, da es häufig keine Käufer, sondern nur Geber gab. Selbstverständlich wurden auch, wie immer bei solchen Gelegenheiten, die wildesten Gerüchte in Umlauf gebracht, wie daß der Krieg zwischen Spanien und Deutschland schon ausgebrochen sei, daß der Generaldirektor der Ungarischen Bank Simon von Krauß seine Demission gegeben und daß ihm die gesamte Direktion folgen werde. Die Kursrückgänge be-

trugen für die meisten Bankwerte 10 bis 15 Kronen, für Ungarische Kredit 20 Kronen, Kommerzialbank 75 Kronen, für Industriaktien 10 bis 30 Kronen, in einzelnen Fällen auch mehr. Als im späteren Verlauf die Nachricht vom Rücktritt Krauß' autoritativ demontiert und auch aus Wien ruhige Auffassung gemeldet wurde, trat ein gründlicher Umschwung in der Tendenz ein. Es fanden sich wieder Käufer, die Kurse gingen ebenso rapid, wie sie gefallen waren, wieder in die Höhe und konnten zumeist nicht nur ihr gestriges Niveau erreichen, sondern in einzelnen Fällen sogar dieses noch übersteigen. Die heutigen Schlusskurse waren die folgenden:

Table with multiple columns listing various financial data including bank rates, exchange rates, and commodity prices. Includes sections for 'Banken', 'Sparbanken', 'Versicherungen', 'Wägen', 'Bergwerke und Ziegelfabriken', 'Eisenwerke und Maschinenfabriken', 'Verkehrsunternehmungen', and 'Diverses'.

Aus Wien wird telegraphiert: In der heutigen Börse fanden neuerdings Entlastungsbekämpfe statt, doch beharrte das Geschäft seinen ruhigen Charakter. Die Kurse der in der Kautschuk gehandelten Effektengattungen ermäßigten sich um 4-8 Kronen. Beim tieferen Preisstand zeigte sich der Markt aufnahmefähig. Gegen Schluss kam sodann durch Rückkäufe eine Erholung von 3-5 Kronen zum Vorschein. Nur die Schwankenswerte erlitten erheblichere Einbußen. In Mitleidenschaft gezogen wurden insbesondere Textil-, Holz-, Kohlen-, Maschinenfabriks- und chemische Werte. Die Rückgänge dieser Papiere betragen durchschnittlich 10-20 Kronen. Höher gingen türkische Transportwerte und einzelne Zuckeraktien. Anlagemarkt unverändert.

Aus Berlin wird telegraphiert: Die gestrige Abschwächung ist bereits wieder überwunden und die Börsenkurse scheinen die gestern abgestoßene Ware zurückzukaufen zu wollen, da das Privatpublikum, wie bisher, dem gegebenen Beispiel nicht folgen will. Die Grundstimmung hatte heute einen entschieden festeren Anschnitt und in der Mehrzahl der Papiere traten kurze Erholungen ein. Dies gilt auf dem Montanaktienmarkt namentlich von Gelsenkirchener und Harpener, Rhönig und Oberschlesischer Eisenaktien, die alle kräftig im Kurse anziehen. Auch Schiffahrts- und Rüstungswerte, sowie höchster Feinmetalle, ferner große Berliner Straßenbahn sind besonders hervorzuheben. Die übrigen Rüstungs- und Feinmetalle sind teilweise mäßig abgeschwächt, teilweise behauptet. Das Geschäft auf dem Montanmarkt war etwas lebhafter und hier konnte sich auch die feste Grundstimmung im Verlaufe noch weiter durchsetzen. Rüstungswerte waren geschäftlos. Die Kurse auf dem Aktienmarkt der Industriewerte zeigten festes Aussehen.

(Vom Getreidemarkt.) Die Getreidebörse blieb heute verkehrlos.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgesetzt: Amsterdam 533.25 Geld, 534.25 Bares; Berlin 172.25, 172.55; Bukarest 110.75, 111.75; Sophia 131.50, 133.-; Zürich 253.25, 254.25; Christiania 325.-, 326.-; Kopenhagen 324.50, 325.50; Stockholm 366.50, 367.50; Konstantinopel 35.-, 35.75; Marknoten 172.25, 172.65; Lei-Noten 110.25, 111.25; Serb-Noten 131.-, 132.50; Schweizer Noten 252.75, 254.75; türkische Noten 34.25, 35.-; Romanow-Rubel (Geldkurs) 184.50, Duma-Rubel (Geldkurs) 160.35.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 5. September. (Bericht von Leopold Fischl & Komp.) Auftrieb: 288 Stück Stiere, 858 Stück Kühe, 741 Stück Kalbe, 35 Stück Büffel, 72 Stück Jungvieh, zusammen 1724 Stück. Außerdem wurden diese Woche noch 739 Stück verkauft. Preisnotierungen: Ung. Mastochsen bester Qualität von 1000 K. bis 1250 K., ungarische Mastochsen mittlerer Qualität von 880 K. bis 990 K., ungarische Mastochsen minderer Qualität von 750 K. bis 870 K., farbige Ochsen bester Qualität von 1100 K. bis 1300 K., farbige Ochsen mittlerer Qualität von 900 K. bis 1080 K., Stiere besserer Qualität von 900 K. bis 1200 K., Stiere minderer Qualität von 750 K. bis 890 K., ung. Kühe von 700 K. bis 1050 K., farbige Kühe und Kalbinnen von 700 K. bis 1100 K., Büffel von 600 K. bis 820 K., Beinvieh und minderes Vieh von 450 K. bis 680 K., Jungvieh von 600 K. bis 900 K., alles per 100 Kilogramm Lebendgewicht. Der heutige Auftrieb war um 155 Stück kleiner als in der Vorwoche. Tendenz und Preise blieben unverändert. Wegen der hohen isr. Feiertage wird der auf Samstag fallende Viehmarkt nicht abgehalten.

Budapester Stachviehmarkt vom 3. September. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr: 545 Stück lebende Kälber (davon 53 Stück Zwitter), 97 Stück lebende Lämmer. Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität von 1100 H. bis 1150 H., ausnahmsweise 1200 H., lebende Kälber mittlerer Qualität von 1050 H. bis 1080 H., mindere und Zwitter von 670 H. bis 1000 H., alles per Kilogramm ohne Abzug, lebende Lämmer zu 880 Kronen per Paar. Die Tendenz war lebhaft.

Budapester Schafmarkt vom 2. September. (Bericht von Leop. Fischl u. Komp.) Auftrieb: 473 Stück Schafe. Preisnotierungen: Hammel besserer Qualität von 700 H. bis 720 H., ausnahmsweise 800 H., Mutterchafe von 700 H. bis 720 H., alles per Kilogramm. Tendenz und Preise blieben unverändert.

Table titled 'Wasserstand' showing water levels in centimeters for various locations like Danube, Tisza, and others. Includes columns for 'Zunahme' and 'Abnahme'.

Erläuterung der Zeichen: - unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; \* Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft.

Kabaré-kávéház. Erzsébet-körút 81. Délután 1/2-7 óráig szimfonikus hangverseny. Karnagy: Rendle Ferencz.

Nemzeti Színház. Romeo és Júlia. Kezdeté fél 8 órakor.

Városi Színház. Média. Kezdeté 8 órakor.

Budapesti Színház. Koldus és királyfi. Kezdeté 6 órakor.

The Royal Vio. Stadtwaldchen. Vom 12. bis 8. September. Ellen Richters brillianteste Filmmattribution. Frauen, die lieben. Mächtiges dramatisches Filmspiel in 4 Akten. Memento mori. Mysteriöses Filmspiel in 3 Akten.

Belvárosi Színház. (Modern Színpad.) Koronaherceg-utca 6. sz. Variété. Kék orgonák Ugyanaz balra Kezdeté pontban 8 órakor

Royal-Orfeum. Jeden abend 8 Uhr das brillante Septemprogramm. Carmellini, Latoures, Holborn, Oliska, Ardea, Willy Schenk & Margot, Pitypalaty kísasszony. Operette von Eugen Faragó u. Béla Zerkovitz. Hermine Solti, Eugen Virágh, Anna Zöldhelyi, János Papp, Nancy Herendy, Cornél D'Arigo, Steff Sándor, Aranka Lieszkovszky etc. etc.

FÖVÁROSI ORFEUM. Heute und täglich das erfolgreiche Eröffnungs-Programm. Négy heti szabadság. Posse mit grossen Lacherfolg u. die erstklassigen Variété-Attraktionen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

FOLIES CAPRICE. Telefon: 14-22. Révay-utca Nr. 18. Direktion: Gebrüder Keleti. Oberregisseur: Emil Tábori. Kapellmeister: Albert Hetényi-Heidelberg. Abends 8 Uhr. Novität! Hotel Jobb mint otthon. Novität! Fosse in einem Akt von Emil Tábori. Regie: Emil Tábori. Novität! Der Nachtpoortier. Novität! Schwank in einem Aufzuge von Josef Armin. Regie: Emil Tábori. In neuen Solonummern: Armin Springer, Else Saldern, usw. usw. Im ersten Stock: Casino-Mulato. Erstklassige Gesangs- und Tanz-Attraktionen. Beginn: 8 1/2 Uhr.

National-ROYAL-ORFEUM. VII., Elisabethring 31. Telefon 110-22. Jeden abend 8 Uhr Carmellini, Latoures, Holborn, Oliska, Willy Schenk, Arica und das brillante Septemberprogramm. Sonntag nachm. halb 4 Uhr bei kleinen Preisen das neue Programm. Biersabaret von 8-12 Uhr. - Schlagerprogramm. - Ausgezeichnete Küche. NATIONAL-ROYAL-BIERCABARET. Jeden abend von 8-12 Uhr 5 neue Possen und das neue Schlagerprogramm. - Ausgezeichnete Küche. Zigeunermusik. - Parkettanz.

KIS KOMÉDIA. Telefon: 120-77. (Direktion: Rott-Steinhardt) im KRISTALYPALOTA. Jeden Abend 7 1/2 Uhr: 'Csomote-szess'. Schwank von A. Trebitsch. 'Geschäft ist Geschäft', Posse von Gloger und Tanssig. In den Hauptrollen Rott und Steinhardt. Berte E. Türk und Steinhardt mit neuen Soli, sowie das glänzende Variété-Programm. Nach Schluss der Vorstellung in der Kristály Bar Musik u. Tanz.

WINTERGARTEN. Nagymező-u. 22-24. Telefon 167-25. Beginn um halb 8 Uhr. GIB ACHT AUF DEN KUSS! Operette. - Grossartiges Variété-Programm. - 20 erstrangige Attraktionen. - Sonntag nachmittags halb 4 Uhr Vorstellung bei halben Preisen.

Allerlei.

(Eine irische Märtyrerin.) Ganz Irland spricht heute von Mrs. Sheehy Skeffington und ihrer Behandlung durch die englische Regierung...

(Ein Zweikampf im Meer.) Einen eigenartigen Zweikampf zwischen einem Fisch und einem Adler beschreibt ein Norweger im „Tidens Tegn“ auf Grund eigener Beobachtung.

An einem Frühlingmorgen sah er, als er zum Fischfang auf die Nordsee gefahren war, wie an einer Stelle die sonst glatte Wasserfläche unruhig und aufgewühlt war.

(Falscher Champagner.) Die Nachfrage der Verbandsheere in Frankreich nach „Champagner“ ist so groß, daß jetzt in allen Teilen Frankreichs, besonders in Saumur und in gewissen Weingebieten des Südens, Schaumwein hergestellt wird.

(Eine „gutherzige“ Bäuerin.) Die kürzlich wegen Lebensmittelwucher in Graz zu fünfjährigen Arrest verurteilte Bäuerin M. Karzer, die für einen Laib Brot 25 Kronen, für einen Kilo Mehl 30 Kronen und für Erdäpfel 5 Kronen sich bezahlen ließ...

(Der englische „Einheitsanzug“.) Aus London wird berichtet: Der auf der Kriegskleiderausstellung ausgestellte, aus vier Yards Stoff hergestellte Einheitsanzug ist, wie die „Westminster Gazette“ berichtet, ein Wunder der Geld-, Zeit- und Stoffersparnis.

(Macht der Gewohnheit.) „Euer neuer Kassier wirft ja jeden Hundertler rechts von seinem Schreibtisch auf den Boden!“ — „Ach, der war früher Redakteur und auf der Seite stand der Papierkorb.“

(Der Unterschied.) „Kennen Sie den Unterschied zwischen einer Leidenschaft und einem Buchenwald?“ — „Die Leidenschaft ist schneller verrauht als der Buchenwald!“

56]

(Nachdruck verboten.)

Die Sekretärin.

— Roman von S. Courths-Mahler. —

— Vergiß nicht, Hans Ulrich, daß der Herzog selbst seinem Herzen Gewalt antun mußte, als er sich vermählte. Ich fürchte, er würde ein Gleiches von dir fordern.

— Du fürchtest es, liebe teure Mama. So müdest du nichts dagegen einzuwenden haben, wenn mir der Herzog auf meine Bitte die Hindernisse aus dem Wege räumte? —

Sie schüttelte den Kopf.

— Wie könnte ich etwas dagegen haben, daß mein Sohn glücklich werden soll? sagte Frau von Frankenanu schlicht. Dazu mußt du doch deine Mutter zu gut kennen. Aber ich wage es nicht zu hoffen.

Hans Ulrich hob den Kopf und sah zu ihr auf.

— Heute oder morgen wird die Entscheidung fallen, liebe Mama. Ich verschwiege es dir bisher — der Kaiser hat an Rußland ein Ultimatum gestellt.

— Mein Gott — also kam es doch so weit?

— Ja, Mama. Und was auch kommen mag, du mußt stark und ruhig sein.

Sie lächelte schmerzlich.

— Stark — so lange die Kräfte reichen, mein Sohn. Aber ruhig? Welche Mutter könnte ruhig sein, wenn sie Glück und Leben ihres Kindes bedroht sieht? Aber still — Ursula kommt. Sie soll nicht beunruhigt werden, so lange es nicht nötig ist.

Hans Ulrich sprang auf und Mutter und Sohn gaben sich den Anschein, über alltägliche Dinge zu plaudern. Ursula trat ein. Sie war sehr erregt.

— Mamuschka — denke dir, was ich soeben vom Verwalter Stessen hörte — er sagt, wir bekommen Krieg. Ist es denn möglich, Mamuschka, daß so etwas geschieht?

Sie fiel ihrer Mutter aufweisend um den Hals.

— Gott verhüte es, Ursula. Du mußt solche Worte nicht zu schwer nehmen. Die Männer führen immer leicht das Wort Krieg im Mund.

Ursula schmiegte sich an sie.

— Ach, Mamuschka, so grausam kann doch der liebe Gott nicht sein, nicht wahr? Ich kann mir ausdenken, wie das sein würde. Mein Joachim — er müßte gleich ins Feld und Hans Ulrich auch. Ach nein — das ist doch alles Unsinn. Ich will an so eine Möglichkeit nicht denken.

Frau von Frankenanu streichete ihre Tochter und sah mit schmerzlichem Ausdruck über sie hinweg in Hans Ulrichs Gesicht. Wie war es plötzlich so dunkel um sie her! Sollte ihr übermütiger kleiner Wildfang durch eine so harte Schule gehen müssen, wie der Herrgott sie mit sich brachte? Und ihr Sohn? Das arme Mutterherz schlug angstvoll in der Brust.

Die Baronin Hoßbach war mit ihrer Tochter abgereist. Weder Christa noch Herr von Birkenheim waren noch einmal mit den beiden Damen zusammengetroffen.

Wie selbstverständlich übernahm Christa die Hausfrauenspflichten in Birkenheim. Herr von Birkenheim gab der Dienerschaft Befehl, Christa in allen Dingen zu gehorchen, wie ihm selbst. Er sagte den Leuten, daß die junge Dame seine Verwandte und eine Freiin von Platen sei.

Am Spätnachmittag hatte Herr von Birkenheim eine lange Konferenz mit seinem Verwalter. Inzwischen wollte Christa einen längeren Spaziergang in den Wald machen.

Dunkel Heinz hatte ihr versprochen, am nächsten Vormittag mit ihr nach Frankenanu zu fahren. Dort sollte sie sich selbst als Marias Tochter zu erkennen geben.

Ein feines Lächeln war über seine Züge geflogen, als er sah, daß Christa errötete.

Man ging sie langsam, in Träumerei verloren, durch den Wald. Ihr Blick hastete am Boden und ihre Brust hob sich in tiefen Atemzügen. Sie dachte an Hans Ulrich. Was er wohl tun und sagen würde, wenn er erfuhr, wer sie war?

Ein süßes Lächeln flog über ihr Gesicht. Wie gut war es doch, daß sie schon jetzt wußte, daß Hans Ulrich sie liebte. Würde er es ihr erst sagen, nachdem er erfahren haben würde, daß sie Christa von Platen, die künftige Herrin von Birkenheim sei, dann hätte sie sich einbilden können, seine Werbung gälte diesem Umstand mehr, als ihrer Person.

Wie glücklich war sie, daß sie seiner Liebe sicher war.

Hatte ihn ihre Sehnsucht herbeigezaubert? Sie hörte plötzlich das Schnauben eines Pferdes, und gleich darauf hielt ein Reiter dicht vor ihr auf dem Wege — Hans Ulrich von Frankenanu.

Er erblickte sie zu gleicher Zeit. Schnell sprang er vom Pferd, schlang den Zügel um einen Baum und trat mit blassem, erregtem Gesicht auf sie zu.

— Mein gnädiges Fräulein — haben meine Wünsche Gewalt über Sie? Soeben dachte ich, Sie,

mit dem intensivsten Wunsch, daß ich Ihnen begegnen möge — und nun stehen Sie vor mir, wie die Erfüllung meines Wunsches, sagte er mit vor Erregung heiserer Stimme.

Sie sah ihn an und richtete sich jääh empor. Er atmete tief auf.

— Eigentlich wünsche ich mir das immer. Aber heute habe ich einen besonderen Grund — ich wollte von Ihnen Abschied nehmen — ohne Zeugen, sich er hervor.

Sie sah erschrocken in sein ernstes, blaßes Gesicht, in dem die Erregung zuckte.

— Abschied? fragte sie atemlos.

— Ja, — Abschied, mein gnädiges Fräulein. Soeben habe ich auf der Post ein Telegramm erhalten — der Kaiser ruft zu den Fahnen. Ich bin auf dem Weg nach Birkenheim. Unter dem Vorwand, Herrn von Birkenheim diese Kunde zu bringen, wollte ich versuchen, Sie zu sprechen. Christa — der Krieg ist da — und ich kann nicht ohne Abschied von dir gehen.

Sie wurde totenbleich.

— Der Krieg — der Krieg! Und Sie müssen fort?

— Ja, morgen ist der erste Mobilmachungstag — in drei Tagen muß ich fort, und ich weiß nicht, ob ich dich noch einmal vorher sehen werde — du mein geliebtes Mädchen.

— O, mein Gott, sagte sie und sah ihn mit einem unbeschreiblichen Blick an, in dem all ihre Liebe, all ihr Jammer lag.

Von diesem Blick überwältigt, breitete Hans Ulrich seine Arme aus.

— Christa!

Da warf sie sich ausschlagend in seine Arme.

— Hans Ulrich!

Fest hielten sie einander umschlungen, und ihre Lippen fanden sich in einem langen Kuß. Und dann sah er in ihre schönen Augen, die seinen Himmel bargen.

— Meine Christa — meine angebetete Christa — du weißt, wie sehr ich dich liebe, und wie schwer mir der Abschied von dir wird! Habe Dank, daß du in dieser Stunde alle Bedenken von dir wirfst und mir deine Liebe ohne Rückhalt zeigst. Das wird mich wie ein süßer Trost begleiten. Du ahnst ja nicht, wie sehr ich dich liebe. Und ich hatte in letzter Zeit eine leise Hoffnung, dich mir allen Hindernissen zum Trost zu erringen. Zum Herzog wollte ich gehen — er ist mein Freund — und wollte ihn bitten, ein Nachwort zu sprechen, das uns die Hindernisse aus dem Wege räumt. Meiner Mutter Einwilligung dazu habe ich gestern erhalten. Und nun kann ich nichts mehr tun. Ich muß fort, muß dich allein lassen — fühlst du, wie mich das quält?

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger.

Ausschüsse werden erstellt; Geschäftsstellen werden übernommen und gegen Fortzahlung des Anzeigenpreises ausgestellt. Bei schriftlichen Anfragen Zusendung gratis. (Telephon 26-10.) Jedes Blatt kostet pro Einlieferung 40 (vierzig) Heller, das Fünftel sowie jedes fertige Blatt 20 (zwanzig) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Zeilen 4 Kronen. (Bei Stellenangeboten kostet jedes Blatt 25 S., fertige Drucke 50 S. und die kleinste Anzeige 2 Kronen 50 Heller.)

## Kauf u. Verkauf

Kassen, gebrauchte u. neue, Feuerfeste Dokumentenschränke billigst. Budapest, Rösseniederlage, Budapest, Bálvány-utca 6. Telephon 64-81. 8865

Brillanten, Gold, Silber, Verlassenschaftete kaufe an. Lebzucht, Singer, Eggenstein-utca 11. 37939

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten kauft allerhöchst Schiller, Keckeméti-utca 11. 37901

Komme ins Haus getragene Kleider, Weiswägen um hohe Preise zu kaufen. Rákóczi-utca 16. 37955

Juwelen, Brillanten, Perlen, Verlassenschaftete in jeder Preislage, Bruchgold, Brauchbarer Juwel zu höchsten Preisen. N. Friedl, Juwelier, VII., Rakóczi-ut 2. Telephon 97-25. 5874

Goldarbeiten zu verkaufen. Lipót-körút 13. IV. 6. 95250

Brillanten, Berlin, Silber, Gold kaufe zu Höchstpreisen. Komme ins Haus. Tausch, Király-utca 41. Goldstücke. Telephon 108-49. 95170

Elektrische kleine Motoren, 1/2 und 1/4 HP, werden zu kaufen gesucht. Telephon 102-93. 95179

Möbel, Tisch, eventuell günstige Zahlungsbedingungen. Bärenhaus Balázs, Vilmos császár-ut 43. 95225

Kaufe allerlei Weiswägen (auch gebrauchte), Steinmannt, Parti-aruház, Csengery-utca 1. 95165

Goldreinigung von 11.20-18.50 K. per Gramm. Brillanten, Verlassenschaftete kaufe ich zu allerhöchsten Preisen. Spahn, Juwelier, Wessely-utca 6. 95109

Brillanten, Berlin, Silber, alte Juwelen kaufe zu höheren Preisen wie jeder. Székely Emil, Király-utca 51, vis-à-vis Theresienkirche. Achtung auf Firma. 95167

Brillanten, Gold und allerlei Juwelen kaufe zu allerhöchsten Preisen. Komme ins Haus. Postl, Semmelweis-utca 19, I. em. Telephon 163-69. 95163

Kaufe Gold, pr. Gramm 9-16 Kronen. Brillanten, Berlin, Silber. Telephon József 103-73, Schwarz, Mehmed szultán-ut 21. 95166

Kaufe übertragene Herrenkleider, auch wenn zerissen. Komme ins Haus. Weinreb, VIII., József-utca 28. 95249

## Kaufe abgelegte Herrenkleider.

ber. Popper, Szondi-utca 23. Telephon 133-73. 6637

## Realitäten

Gödöllő város közepén urházamat parkkal és elegáns bútorozott 10 szobával, vízvezetékkel, villanyvilágítással, házmesterlakás, istálló és garázzsal stb. egész évre berbeadom vagy eladom. Bovebb felvilágosítás délelőtt 9-12-ig Nova-Váljalat, Vilmos császár-ut 19. Telephon 56-57. 1137

Ein schönes neugebautes Geschäftshaus aus louter Brennmaterial gebaut vor 5 Jahren, bestehend aus einem Speisereichhaltig, einem großen Gasthaus, ein Speisezimmer, 3 Wohnzimmer, 1 Sommerküche, 1 Winterküche, 1 Speis, 1 großer beheizter Keller, 1 großer Cisheller aus Brennteinern gemauert, 2 große Stallungen, 3 große Schuppen, 1 großer Kuhstall, 1 Viehstall, 1 Fleischbank und andere Annehmlichkeiten wegen Krankheit in der Familie sofort zu verkaufen samt beiden Geschäften. Innen für 60,000 Kronen, beim Eigentümer selbst anzutragen in der Gemeinde Csehe, Torontál, Schwarz, Pand. 95177

Häuser und Villen zu finden in der Budapesti Lászkárodtó, 40 Heller in den Trafiken oder in der Redaktion, Gizella-ter 6. 95268

Häuser und Villen zu finden in der Budapesti Lászkárodtó, 40 Heller in den Trafiken oder in der Redaktion, Gizella-ter 6. 95268

Häuser und Villen zu finden in der Budapesti Lászkárodtó, 40 Heller in den Trafiken oder in der Redaktion, Gizella-ter 6. 95268

Häuser und Villen zu finden in der Budapesti Lászkárodtó, 40 Heller in den Trafiken oder in der Redaktion, Gizella-ter 6. 95268

Häuser und Villen zu finden in der Budapesti Lászkárodtó, 40 Heller in den Trafiken oder in der Redaktion, Gizella-ter 6. 95268

Häuser und Villen zu finden in der Budapesti Lászkárodtó, 40 Heller in den Trafiken oder in der Redaktion, Gizella-ter 6. 95268

Häuser und Villen zu finden in der Budapesti Lászkárodtó, 40 Heller in den Trafiken oder in der Redaktion, Gizella-ter 6. 95268

## Unterricht

Erzieherinnen, Sonnen Suche dringend, placire gewissenhaft. Bureau Szeghes, Budapest, Arénajtraße 58. Telephon 8866

Parlaments- stenographieren lassen die Erste Gabelbergerische Landesfachschule. (Dr. János, Dr. Csarmati) Handelsfachlehrkurse. Hegedüs Sándor-utca 7. Einschreibungen vom 26. Aug. 94635

Gyorsirás és nyelviskola. Lipót-körút 7. Gyorsirás-tanító kiskönyv. 5877

Zu kleineren Kindern sucht Bürgerlehrerin, 16 Jahre alt, aus besser Familie, mit Kindererfahrung, in feinem Hause als Familienmitglied Aufnahme. R. v. B., Graß, Baitlergasse 6, I. Etage rechts. 5327

Vallásos izr. tanítónét falura keresek 6 éves fiama, 8 éves leánykámhoz, magyar, németből tanítani, vizsgáztani, héber tanításban részesíteni. Díjazás 150 korona havonta teljes ellátással és utiköltségek megtérítésével. Fényképek ajánlatokat Klein Bernátnak, Tiszadör. Heves megye. 37964

Lehrerin, deutsch, ungarisch und französisch, wird zu einem größeren Mädchen aufgenommen. Geft. Anträge mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an Pözliger Armin, Szulgyódszalya I. P. Berehmet. 95213

Deutsch, französisch perfekt sprechendes Kinderfräulein wird gesucht zu einem 8-jährigen Knaben. Offerte samt Photographie an Frau Dr. Blabny in Zeherteplan, Ungarn. 95155

Suche ein Fräulein, das ein 15-jähriges Mädchen die ungarische, wie auch die deutsche Sprache gründlich lehrt und auch der Hausfrau in der Wirtschaft hilft. Heinrich Seeske, Raggkühne. 9918

Diplomierter Lehrer erteilt Volks- u. Mittelschulunterricht nach österreichischem und reichsdeutschem Lehrplan. Lónyay-utca 18/B. I. 9. 6633

Deutsches Kinderfräulein mit guten Zeugnissen wird gesucht zu 3 Kindern von 5, 7 und 9 Jahren. Telephon 111-37. Zuschriften an die Exp. unter „Kinderfräulein“. 8879

Gyorsirás, gépirás, kereskedelmi tanfolyamok „Belvárosi Gyorsiró Szakiskolában“, Mehmed szultán-ut 23-25. Telephon Könyvel 104-07. 95226

Könyvelési, levelezési esti tanfolyam kezdődik. Helyes, gyors, szépírás és nyelvtanfolyamok. Fővárosi Fokészítő Tanintézet, VIII., Főherceg Sándor-ter 3. 95233

Eltern! Vortugenschüler wird Ihr Kind, wenn es ab September bei Fachprofessoren korreptiert, Vorbereitung von Privatlehrern. Fővárosi Fokészítő Tanintézet, Főherceg Sándor-ter 3. sz. Abendkurse für Erwachsene. 95051

Tanulókat elvállalna elöljáró. Dr. Kemény Gábor, gymnázium tanár, Torda. 95126

Stenographische. In der „Stenografia“ Gabelberger Stenographie- und Rechtschreibschule (Rákóczi-ut 20) lernt man am besten und raschesten Stenographie und Buchführung. Prospekte sendet die Direktion Rákóczi-ut 20. Telephon 101-25. 93956

Gyorsirás, gépirás, kereskedelmi tanfolyamok „Markovits“ Szakiskolában, Ferenc-körút 39. Telephon József 38-86. 94459

Zongoratanárnó, német, francia, zongora internáusba, Eszrakánmet honne, utiköltség önthonról, állást keresnek. Nevelőnk, kitünő állásokra sürgösen kerestetnek. Mindenféle tanerök elhelyezése. Fekete Adolf tanerögy-nöksége, Vilmos császár-ut 16. 1133

Suche verlässliches deutsches Fräulein zu einem 5-jährigen Mädchen. Király-utca 98, II. 22. 37970

Suche intelligente, heitere Kindergärtnerin mit Jahreszeugnissen zu kleineren Kindern. Familienanstellung und gutes Gehalt. Vorfelung Nagy János-utca 47, Biedermann. 95272

Fräulein mit deutschen, französischen und Slavischen Kenntnissen zu schulpflichtigen Mädchen für Nachmittage gesucht. Damjanichgasse 58, Galbács 2. 95273

Deutsches Fräulein zu einem 11-jährigen Knaben für Nachmittage auf zwei Stunden gesucht. Bodoni, I., Márvány-utca 27, III. 30. 37973

Fräulein. Das deutsche Grammatik unterrichtet, wird für einige Nachmittagestunden gesucht. 2. Bezirk, Garas-utca 7, II. 6. Zu sprechen zwischen 2-3 Uhr. 8882

Ein intelligentes deutsches Fräulein, Anfängerin, mündig zu 2-3 Kindern auf ein Gut unterzukommen. Anträge zu richten an Frau. Sophie Willhuber, Knittelst. Obersteierm., Zudenburgerstraße 19. 9918

Stanley Frank Thompson, Bekannter englischer Lehrer, hat einige Stunden frei. Bathány-utca 50. 95267

Suche Erzieherin, gebildete Französin, zu zwei größeren Mädchen ganz ins Haus oder für den Nachmittag mit Mittagstisch. Vita, Liliom-ut 34-36. 95263

Gebildetes deutsches Fräulein wird zu 4 größeren Kindern gesucht. Große Präninanz, nahe zu Budapest, 84/B, beim Partier. 95173

Nevelőnk nyelv- és zeneismerettel, valamint nélkül, kitünő állásokra sürgösen kerestetnek. Fekete Adolf tanerögy-nöksége, Vilmos császár-ut 16. 1142

Német intelligens kisasszony kerestetnek gyermekekhez. Nagymező-u. 21, IV. 33. 95247

Wietung und Vermietung

Möblierte Wohnungen, Zimmer- und Wohnungsmöbel, Giselaplatz 6, „Wohnungsangeiger“. 95269

Junger Beamter, Reichsdeutscher, sucht per 1. Oktober reines möbliertes Zimmer. Zuschriften unter „Rein 262“ an die Exp. d. Bl. 95262

## Diverse

Ein Tempelstempel (Franken), Kultustempel, für die hohen Feiertage zu haben. Vörösmarty-utca 57, IV. 38. 95130

Tabaktempel zehr Paar Eise zu verpacken. Rábes Café Quarnero. 37969

## Geschäfte

Hotel, Restaurant, Kaffeehaus, lebhafte Posten, mit Einrichtung, zu verkaufen am Komitatsf. Ertekésitő, Ferenc-körút 19. 5894

## Offene Stellen

Gesucht wird für feines Haus ein tüchtiges erfenes Stubenmädchen mit guten Zeugnissen. Zuschriften unter „Verlässlich“ an die Exp. Telephonanfragen 177-24. 8867

Stenotypistin, Deutsch und Ungarisch perfekt, absolut verlässlich, wird bei hohem Gehalte sofort akzeptiert. Offerte unter „Export A. G.“ an Hauptstein Bogler, Budapest, Dorottya-utca 11. 95239

Biolinspieler vom Blatt wird für dauernd akzeptiert im Kino, Rákóczi-utca 66. 37971

Korrespondentin, perfekt deutsch-ungarisch, für Abendstunden gesucht. Wolf, Luthern-ut 1/h. 37972

Deutsches Fräulein, das in Haushalte mithilft, über Jahreszeugnis verfügt, wird mit guter Bezahlung zu 2 Kindern für den ganzen Tag aufgenommen. Kolozs, Aggteleki-utca 15. 95256

Beamte oder Beamtinnen, möglichst mit deutscher Sprachkenntnis, werden für vornehmeres Engagements gesucht. Offerte unter „Guter Rechner“ an Annoncenbureau Tenzer, Szervita-ter. 5893

Mädchen oder Mädchen für alles dringend gesucht nach Sophia, Bulgarien. Reisezeit von 1-3 Gifels-Benjan, Haris-köz 6. 5896

Bedienerin, anständige, verlässliche, möglichenfalls Deutsche mit Kost gesucht. Erzsébet-ter 15, I. 1. 95266

Stübe der Hausfrau, die hoch und nützlich kann, wird gesucht. Rákóczi-ut 10, IV. 5. 95257

Komptoiristin, in Bureauarbeiten versiert, wird sofort akzeptiert. Wohnung, Magyar-ut 3. 95260

Zu einem 3-jährigen Kind wird eine verlässliche Person, die auch die Kinderwäsche versorgt, mit 80 Kronen Lohn, samt Nachmittage, gesucht. Vortruppen vormittag von 10-1 Uhr. Weiser, Csaky-utca 36, V. St. 95254

Keine Dame, sehr ökonomisch, mit 20,000 K. Vermögen, Rinderstein, 4000 Kronen, sucht hochintelligente Götter, nicht unter 35 Jahren. Freundl. Zuschrift unter „Seit 24“ an die Exp. 16244

Zur meine Tochter, 3er, lichte passende Bewerberin, behufs Ehe. Dieselbe ist 28 Jahre alt, mit musikal. Etwas, sprachkundig und besitzt einiger Wille Vermögen. Geft. Anträge unter „Nichtanonym 242“ an die Exp. 16243

Bonitätet 30-40 éves izr. egyszerű iparos vidéki városba, esetleg 20,000 korona hozományt kaphat önállósításhoz. A leány osimos, háziasan nevelt. Levelek „Szerény 180“ jelege alatt a kiadóba kéretnek. 16180

Intellig. junger Mann, weltgerüst, sprachkundig, sucht ebensolche intelligenten Partnerin, um freie Stunden in angenehmer Gesellschaft zu verbringen. Unter „Orient 231“ an die Exp. 16241

Alig használt **Diapositivvetítőgép**. Cim a kiadó-eladó. hivatalban. Gaumont-féle gyártmány.

**WANZEN,** Russen, Schwaben, Mäuse und Ratten vertilgt unter Garantie **Meer Lipót,** VI., Aradi-u. 22, I. em. 5.

Ohne Schmerzen, Schneiden oder Beize heilt **Dr. Spranger'sche Heilsalbe** offene Bein- und alte Wundschäden, Krampfadergeschwüre, böse Finger (Paronychien) u. Brust-, Knie- und Gelenkentzündungen, Frost u. Verbrennungen, lindert rheumatische und gichtische Schmerzen, benimmt Hitze und Schmerzen allen Eiterwunden u. Beulen, zieht jedes Geschwür schmerzlos auf und heilt sie schnell. Preis 1 Schachtel K. 3.20, Postnachnahme 45 Heller durch Apotheker **Josef Török, Budapest, VI., Königsg. 12, Viktoria-Apoth., Erzsébet-körút 21 u. Patona Hungaria-Apoth., VII., Danjani-ut 21.**

Jucken, Flechten, Krätzen raschestens beseitigt **Dr. E. Flesch's Original-** ges. gesch. **Skabioform-Salbe.** Vollkommen geruchlos, schmutzt nicht. Probetiegel K 3.-, grosser Tiegel K 5.-, Familienbox K 12.-. In Budapest erhältlich in der Apotheke **Josef Török, Király-utca 12.** Provinz-Bestelladresse **Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“, Győr.** Achtung auf die „Schutzmarke Skabioform“.

**MÖBEL.** Sehr schöne Herren-, Schlaf- u. Speisezimmer. Leder- und Moquet-Garnituren. Rühige Preise. **Ehrentreu és Fuchs Testvérek** VI., Teréz-körút 8 (neben Andrassy-ut)

**Bárdi ACETYLEN-LAMPEN,** Fisch-, Kerzen-, Berg-, Hand-, Wagen-, Stangen-, Dampf-, Detektiv-, Häng-, Stall- und Sturm-Lampen en gros und en detail. **Preiscurant gratis.** Für Lampenkunden Karbid stets am Lager. **Vilmos** VII. ker., Rákóczi-ut 12.

Über Allerhöchste Ermächtigung Seiner kais. u. kön. Apostolischen Majestät **45. k. k. Staatslotterie** zur **LIVELIWOHLTÄTIGKEITZWECKE.** Diese Geldlotterie enthält 22,747 Gewinne in barem Gelde im Gesamtbetrage von 700,000 Kronen. Der Haupttreffer beträgt **250,000 Kronen.** Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 3. Oktober 1918. Ein Los kostet 5 Kronen. Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien, III., Vorderer Zollamtsstrasse 5, bei der kgl. ung.-Lottogeldredirektion in Budapest, IX., Hauptbahnhofgebäude, in Lottokollektoren, Tabaktrafiken, bei Steuer-, Post- und Eisenbahnämtern, in Wechselstuben etc. zu bekommen; Spielpläne für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet. **Vom der k. k. Generaldirektion der Staatslotterien (Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).**